

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

# Weiß-Blaue RUNDSCHAU

*für Altbayern, Franken und Schwaben*



- Nachruf Papst Benedikt XVI.
- Interview mit Volker Heißmann
- Neujahrsempfang  
des Ministerpräsidenten

# „Bayern war für ihn Lebensheimat“

Mit diesen Worten würdigte Reinhard Kardinal Marx die Beziehung von Papst Benedikt XVI. zu seiner bayerischen Heimat.



Er ist am 16. April 1927 in Markt a. Inn geboren. Seine Schulzeit im erzbischöflichen Studienseminar St. Michael in Traunstein prägte Joseph Ratzinger. Nach dem Krieg studierte er von 1946 bis 1951 katholische Theologie und Philosophie, zunächst an der Philosophisch-theologischen Hochschule Freising und ab 1. September 1947 an der neu eröffneten Universität in München. Die Priesterweihe empfangen Josef Ratzinger und sein Bruder Georg am 29. Juni 1951 im Dom zu Freising.

Seine weiteren Stationen waren Dissertation und Habilitation in München. Über mehrere Professuren, darunter in Tübingen, nahm er 1969 den Ruf an die Fakultät für Katholische

Theologie der Universität Regensburg an. Dort lehrte er Dogmatik und Dogmengeschichte. Am 25. März 1977 ernannte Papst Paul VI. Joseph Ratzinger zum Erzbischof von München und Freising.

Papst Johannes Paul II. beabsichtigte bereits am Anfang seines Pontifikates, Kardinal Ratzinger zum Präfekten der Kongregation für die Glaubenslehre zu ernennen. Erst seit anderthalb Jahren als Münchner Erzbischof im Amt, bat Ratzinger um Bedenkzeit. Drei Jahre später akzeptierte er, als Johannes Paul II. die Berufungsabsicht mit Nachdruck wiederholte. Zugleich sicherte ihm Papst Johannes Paul II. zu, dass er weiterhin persönliche Schriften veröffentlichen könne. Kardinal Ratzinger wurde dann am 25. November 1981 durch Papst Johannes Paul II. zum Präfekten ernannt. Am 15. Februar 1982 legte er das Amt als Erzbischof nieder. Dienstantritt in Rom war der 1. März 1982.

2002 wurde er zum Kardinaldekan gewählt und von Johannes Paul II. in diesem Amt bestätigt. Am 8. April 2005 leitete Ratzinger als Kardinaldekan die Begräbnisfeierlichkeiten für Papst Johannes Paul II. in Rom. Außerdem fiel ihm in dieser Position zu, während der Sedisvakanz die täglich stattfindende Generalkongregation zu

leiten und dem Konklave vom 18. bis 19. April 2005 vorzustehen, aus dem er selbst als Papst hervorging.

Seine nach der Meinung vieler Beobachter mutigste Entscheidung war seine Abdankung, die auf seine Freunde wie ein Schock wirkte, so der Schriftsteller und bekennende Katholik Martin Mosebach. „Ausgerechnet er, der als Erster mit der Bekämpfung des Missbrauchs von Kindern durch katholische Priester Ernst gemacht hatte, sah sich von seinen deutschen Feinden der Verdächtigung ausgesetzt, klerikalen Missbrauch einst selbst vertuscht zu haben.“ (Die WELT v. 2.1.2023)

In Papst Benedikt XVI. haben die katholische Weltkirche einen ihrer bedeutendsten Theologen und der Freistaat und seine Menschen den einzigen Papst mit altbayerischen Wurzeln verloren. In seinem geistlichen Testament sah er Oberbayern als Abglanz des Himmels. Dies kam nicht zuletzt darin zum Ausdruck, dass er zwischen einem Christbaum und einer Krippe aufgebahrt wurde.

Er pflegte auch als Papst den Kontakt zum Erzbischof München und Freising. Als Beleg dafür mag das Foto dienen, das ihn und seinen Bruder im Kreis von bayerischen Gebirgsschützen, deren Ehrenmitglied er war, zeigt.

Fritz Lutzenberger ■



## Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leserinnen und Leser der Weiß-Blauen Rundschau!



Sebastian Friesinger

Ein herzliches Grüß Gott in unserer Februar/März-Ausgabe im 66. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

In diesen Tagen des Jahreswechsels geht es uns wohl allen gleich: Wir haben gute Vorsätze, wir möchten so manches ein wenig anders machen wie bisher und wir wollen beginnen, was wir uns schon lange vorgenommen haben. Auch ich habe mir für den Bayernbund so ein paar Dinge überlegt, die nach diesen besonderen Jahren wieder zum Gedankenaustausch für unser Bayernland und vor allem auch für die Wiederbelebung unseres Vereinslebens so immens wichtig sein können.

Doch schnell musste ich merken, dass sich doch einiges verändert hat und dass man Jahresplanungen schon mit neuen Ansätzen verknüpfen muss, sollen sie wieder so greifen wie vor drei Jahren.

Hauptthema ist und bleibt für mich die „Zukunft unserer Regionen“ in diesen schwierigen Zeiten und dass wir endlich mit dem Projekt „Heimat-

kunde an der Grundschule“ ins Starten kommen. Hier wurde ich bereits bei den ersten Gesprächen von der Realität eingeholt: Man habe doch noch sonstigen Stoff vom Lehrplan, den es nachzuholen gilt und erst anschließend sollte man etwas Neues beginnen – so waren einige der Aussagen.

Ja, wir werden uns jetzt für den Herbst aufs neue Schuljahr konzentrieren, da es nur ein Miteinander mit der Lehrerschaft gibt, um auch den nötigen Erfolg in unseren Pilot-Gemeinden zu erreichen.

Für den Anfang des Jahres wollen wir in unseren Kreisverbänden Aktionen und Programme aufstellen, die vor Ort wichtig sind, um unsere Vereine mit Leben zu füllen. Wir müssen uns gemeinsam überlegen, was für unseren Lebensraum, unser Bayernland, wichtig ist und wo der Bayernbund unterstützen und helfen kann.

„Bayern war für ihn Lebensheimat“ ist auch die Überschrift, die unser leitender Redakteur Fritz Lutzenberger über den Nachruf auf Papst Benedikt XVI. schrieb. Es war eine sehr traurige Nachricht, die unser Bayern am letzten Tage des Jahres 2022 aus Rom erreichte.

Auch für mich persönlich ist sein Besuch in Altötting am 11.9.2006 unvergessen, bei dem ich schon bei der Einfahrt anwesend sein konnte; ebenso wie die Fahrt mit den Gebirgsschützen und den Trachtenverbänden zu seinem 85. Geburtstag nach Rom vom 1. bis 5. August 2012. Ich bin dankbar dafür, dass ich die Ehre hatte, die bayerische Delegation zu den Beisetzungsfestlichkeiten am 5. Januar nach Rom als Sprecher der Bürgerallianz zu begleiten.

Nach diesem prägenden Anfang des neuen Jahres wurden auch wieder Einladungen für Veranstaltungen und Bälle versandt, die uns aufzeigen; es geht wieder weiter mit dem gesellschaftlichen Leben! Einen kleinen Einblick davon wollen wir auch in dieser Weiß-Blauen Rundschau vermitteln, obwohl wir natürlich in der Collage vom Neujahrsempfang des Ministerpräsidenten nur einen Bruchteil der Gäste aufzeigen können, die verkörpern, welche Vielfalt an Menschen sich für unser Bayern einbringt.

Dieser Empfang zeigt uns genauso wie die Verleihung des Bayerischen Verdienstordens, die Darstellung Bayerns auf der Grünen Woche in Berlin oder besondere Bälle wie der „Oide Wiesen Bürgerball“, dass es wieder kulturell normal weitergeht im Jahreskreis.

Dies alles gehört zu unserer Heimat, zu unserem Heimatland Bayern. Es hat uns wahrlich in den letzten Jahren sehr gefehlt und man merkt den Menschen in der Fröhlichkeit an, wie uns genau dieses bayerische Lebensgefühl abging.

In diesem Sinn hoffen wir alle auf eine gute Zeit im neuen Jahr, in dem vor allem auch wieder Frieden in kriegsführenden Teilen dieser Erde einkehren möge.

Gehen wir es positiv denkend und im Glauben daran an – Gott mit Dir Du Land der Bayern!

Sebastian Friesinger  
Bezirksrat, Landesvorsitzender



Foto: Sven Grundmann  
Volker Heißmann

Volker Heißmann (\*10. März 1969 in Fürth), stand bereits mit 5 Jahren auf der Bühne. Mit seinem komödiantischen Talent machte er rasch Karriere. Nach einigen Zwischenstationen eröffnete er im Jahr 1998 mit seinen Kollegen Martin Rassau, Michael Urban und Marcel Gasde die Comödie Fürth.

Fastnacht in Franken ist eine Prunksitzung des Fastnacht-Verbandes Franken, die seit 1988 in Veitshöchheim bei Würzburg stattfindet. Sie wird vom BR Fernsehen als Live-Sendung ausgestrahlt (immer am Freitag in der Woche vor Weiberfastnacht) und ist dort seit 1991 die erfolgreichste Sendung überhaupt. Zu den prägenden Künstlern gehören Volker Heißmann und Martin Rassau. Im März 2017 wurde Volker Heißmann gemeinsam mit Martin Rassau beim ersten Bayerischen Dialektpreis mit einem Sonderpreis geehrt. Im Juni 2018 erhielt er den Bayerischen Verdienstorden. Ebenfalls 2018 ernannte ihn die Initiative Kulturerbe Bayern zusammen mit Martin Rassau zum Kulturerbe Bayern-Botschafter.

In der Wahrnehmung der Fernsehzuschauer sind Ihre Auftritte mit Ihrem Kollegen Martin Rassau als „Waltraud und Mariechen“ legendär. In dieser Rolle treten Sie seit 1997 regelmäßig bei „Fastnacht in Franken“ auf. Nach der unseligen Corona-Zwangspause jetzt wieder ein Live-Auftritt in Veitshöchheim. Wie erging es Ihnen damit?

## Eine Faschingsitzung ohne rappelvollen Saal ist wie eine vegane Bratwurst

Eine Faschingsitzung ohne rappelvollen Saal ist wie eine vegane Bratwurst. Kann man mal machen, muss aber nicht sein. Für uns als Komödianten ist es ja auch sehr wichtig, eine direkte Resonanz vom Publikum zu erhalten, um zu wissen, wie ein Gag angekommen ist. Von daher freuen wir uns unglaublich darauf, endlich wieder in dieser einzigartigen Atmosphäre unsere Späße machen zu dürfen und den Politikerinnen und Politikern dabei ins Gesicht zu schauen. Wenn das dann vor dem Lachen einen kurzen Anflug von Entsetzen zeigt, haben wir alles richtig gemacht!

**Ihr künstlerisches Schaffen deckt aber ein noch viel breiteres Spektrum ab. Mit welchem Programm stehen Sie aktuell auf der Bühne?**

Im Frühjahr, vom 11. April bis Ende Mai, spielen wir einen echten Klassiker: „In geheimer Mission“ hatten wir schon vor über 20 Jahren im Programm. Da Martin und ich heuer unser 40-jähriges Bühnenjubiläum begehen und außerdem die Comödie Fürth ihren 25. Geburtstag feiert,



Foto: Fritz Lutzenberger

*Gut gelaunt und erleichtert nach dem Derby-Sieg seiner Fürther „Kleeblätter“ über den Nürnberger Club tauscht sich Volker Heißmann mit dem Landesvorsitzenden des Bayernbunds Sebastian Friesinger und dem fränkischen Bezirksvorsitzenden Thomas Blösel aus: „Der Derby-Sieg ist die Steilvorlage für Veitshöchheim!“*

haben wir uns gedacht ein Stück aus den Anfangstagen unseres Hauses rundzuerneuern und in modernisiertem Gewand zu spielen. Im Sommer sind wir dann mit unserem „Weißen Rössl“ in Bad Kissingen zu sehen. Und parallel läuft auch noch quer durch Deutschland unsere Tournee mit dem aktuellen Programm „Ausgelacht“.

**Ihre Karriere ist eng verbunden mit Ihrer Heimatstadt Fürth. Dann haben Sie mit vier Freunden in der Nachbarstadt Nürnberg die „Kleine Komödie“ gegründet. Was hat Sie dann wieder zurück gezogen nach Fürth?**

Wie Sie schon gesagt haben – Fürth ist unsere Heimat. Es war immer unser Wunsch, ein eigenes Theater dort zu betreiben, wo wir alle aufgewachsen sind. Es mag vielleicht für den ein oder anderen seltsam klingen, aber je länger und weiter ich von zuhause weg bin, desto mehr sehne ich mich nach Fürth zurück, nach der Gustavstraße, dem Stadtpark oder der Kärwa. Heimat ist kein Ort, sondern ein Gefühl, heißt es ja eigentlich. Für mich stimmt aber beides. So sehr ich beispielsweise München mag, Wien liebe oder New York faszinierend finde: Ich könnte nie woanders meinen Lebensmittelpunkt haben als in Fürth, wo die Wege kurz und die Herzen groß sind.

Neben der künstlerischen Arbeit haben Sie aber auch noch unternehmerisches Geschick bewiesen und aus dem aus dem stadthistorisch bedeutsamen, aber sanierungsbedürftigen Berolzheimerianum, die erfolgreiche Comödie Fürth entwickelt. Die Comödie ist von Beginn an ein privat geführtes Unternehmen ohne staatli-

che Zuschüsse. Wie konnte das gelingen?

Mit viel Fleiß, Wagemut und ganz viel Glück. Wir Vier – neben Martin auch noch unsere beiden Mit-Gesellschafter Michael Urban und Marcel Gasde – haben damals jung und blauäugig wie wir waren einen aberwitzigen Kredit nahezu ohne Sicherheiten aufgenommen, den man heutzutage wahrscheinlich niemals mehr von einer Bank bekommen würde. Wir wussten aus Nürnberg, wo wir zuletzt im damaligen Stadtparkcafé einen Raum für unsere Stücke angemietet hatten, dass wir einige Menschen un-



Redakteur Fritz Lutzenberger hat die Fragen an Volker Heißmann zusammengestellt.

terhalten können mit dem, was wir machen. Dass wir aber in unserem eigenen Haus schon nach einigen Jahren über 100.000 Besucher pro Jahr zählen konnten, das ließ sich nicht planen. Vielleicht waren wir einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort – so etwas wie die Comödie Fürth gab es eben in der ganzen Region nicht. Schnell hat sich das auch unter renommierten Kollegen herumgesprochen, und dann wurde es irgendwann ein Selbstläufer, dass auch große Stars wie Dieter Hallervorden, Monika Gruber oder jetzt Harald Schmidt bei uns auftreten wollten. Wir sind froh und dankbar, dass alles so gekommen ist, aber es hätte natürlich auch schiefgehen können. Dann würden wir heute vermutlich immer noch unsere

Schulden abstottern und eher keine Witze erzählen.

**Im Programm der Comödie Fürth finden sich aber nicht nur „Waltraud und Mariechen“. Es wurden auch noch weitere erfolgreiche Eigenproduktionen realisiert. Was waren Ihre größten Erfolge?**

Eines der größten Highlights war sicherlich unser „Käfig voller Narren“, den wir 2015 das erste Mal aufgeführt haben.

Das war bis dahin unsere aufwändigste Produktion, mit einem zwölfköpfigen Ensemble und einem gigantischen Bühnenbild. Wir sind damals für unsere Verhältnisse enorm ins Risiko gegangen, aber der Erfolg war so überwältigend, dass wir den „Käfig“ danach noch zwei Mal ins Programm aufgenommen haben. Auch die „Lustige Witwe“, die wir bis vor Kurzem zusammen mit wunderbaren Kolleginnen und Kollegen spielen durften, war ein echtes Ausrufezeichen. Unser nimmermüder Dauerbrenner ist aber unsere Weihnachts-Parodie „Grinskistlasmargd“, die heuer im Herbst wiederkommt und bald ins 25. Jahr geht.

**Seit 2014 residiert auch noch das Grüner Brauhaus ganz in fränkischer Tradition in der Comödie Fürth. Hand aufs Herz: Wie schmeckt Ihnen das Bier?**

Ehrlich gesagt bin ich vor allem ein großer Liebhaber fränkischer Weine, aber natürlich passt das „Grüner“ perfekt zu unserem Theater. Außerdem wird nur für uns die Sorte „Naturtrüb“ eingebracht, die wirklich hervorragend zu einem Schäuflerla oder einem Schnitzel schmeckt und dazu ein perfektes Feierabendbierchen nach dem letzten Vorhang abgibt...

**Vor einem halben Jahr ist Landtagspräsidentin a.D. Barbara Stamm gestorben. Sie war Mitglied unseres Bayernbunds und hat in unserem**



Volker Heißmann zusammen mit seinen Gesprächspartnern noch kurz vor einer Aufführung in der COMOEDIE Fürth auf den Brettern, die für ihn die Welt bedeuten.

Landesbeirat mitgewirkt. Bei Fastnacht in Franken 2019 haben Sie für diese Ikone der fränkischen Fastnacht „Was wäre Franken ohne Dich?“ gesungen. Die Emotionen nicht nur bei Barbara Stamm, sondern auch allen anderen im Saal und an den Bildschirmen waren gigantisch. Bei vielen sind Tränen geflossen. Damit haben Sie ihr ein Denkmal gesetzt. Wie kam es zu dieser Idee?

<https://www.br.de/mediathek/video/fastnacht-in-franken-2019-abschiedslied-fuer-barbara-stamm-av>

Barbara hat unsere Karriere von Anfang an begleitet. Sie kannte uns und hat uns damals dem BR für Veitshöchheim vorgeschlagen, sonst wären wir vermutlich nie in die Sendung gekommen. In all den Jahren danach ist sie eine enge persönliche Freundin und Ratgeberin auf ganz vielen Ebenen geworden. Deswegen war es uns seinerzeit ein Bedürfnis, uns auf diese Weise vor einem Millionenpublikum bei ihr für ihr Wirken auch für die



„Waltraud und Mariechen“

fränkische Fastnacht zu bedanken. Wenige Wochen vor ihrem Tod sind wir uns nochmal begegnet, und sie hat in einem langen Gespräch all die wunderbaren gemeinsamen Jahre Revue passieren lassen. Das hat mich sehr berührt, weil ich denke, dass sie sich so ganz persönlich von mir und uns verabschieden wollte. Sie fehlt uns sehr!

Sie sind seit einigen Monaten Präsident der SpVgg Greuther Fürth. Wie starten Sie das Projekt „Wiederaufstieg in die Bundesliga“?

(lacht) Zunächst geht es darum, dass wir uns in der Rückrunde stabilisieren und den Aufwärtstrend unter unserem neuen Trainer Alexander Zorniger fortsetzen, um nicht mehr in Abstiegsgefahr zu geraten. Die Bundesliga ist natürlich immer ein Traum. Man muss jedoch auch so ehrlich sein zu sagen, dass ein Verein wie die Spielvereinigung nur dorthin gelangen kann, wenn wirklich alles zu 100 Prozent zusammenpasst, außerdem eine ordentliche Portion Matchglück dazu kommt und sich kein Leistungsträger länger verletzt. Es wäre also vermes-

sen, den Aufstieg als konkretes Ziel für die nächsten Jahre auszugeben, aber wehren würden wir uns logischerweise auch nicht dagegen. Generell gilt aber, dass ich mich aus den sportlichen Belangen der Lizenzspielerabteilung weitestgehend herauszuhalten versuche. Dafür haben wir tolle Fachleute wie Holger Schwiewagner, Rachid Azzouzi und eben Herrn Zorniger an Bord, die alles dafür tun, damit der Profifußball in dieser Stadt eine sichere Zukunft hat. ■

## Innenminister Joachim Herrmann stellt Statistisches Jahrbuch für Bayern 2022 vor

„Bayern kommt gut durch die Krisen: Wirtschaft und Arbeitsmarkt haben sich nach der Corona-Pandemie erholt und auch die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs können gut abgefedert werden,“ lautete die Einschätzung von Bayerns Innenminister Joachim Herrmann bei der Vorstellung des Statistischen Jahrbuchs für Bayern 2022 in Fürth. Laut Herrmann stieg im ersten Halbjahr 2022 das Bruttoinlandsprodukt in Bayern preisbereinigt um 2,9 Prozent. Hinzu kommt, dass Bayern erneut die nied-

rigste Arbeitslosenquote aller Bundesländer hatte: Mit 3,5 Prozent im Jahr 2021 und mit 3,1 Prozent 2022 ist sie erheblich geringer als die gesamtdeutsche von 5,7 beziehungsweise 5,3 Prozent. „Gleichzeitig hat die Erwerbstätigkeit noch einmal zugenommen und erreicht mit 7,78 Millionen Erwerbstätigen im zweiten Quartal 2022 neue Rekordwerte. Damit wurden die Werte des Vorpandemiejahres 2019 erstmals wieder übertroffen.“

Positive Nachrichten gibt es von der bayerischen Tourismusbranche: von Januar bis Oktober 2022 vermeldeten die Beherbergungsbetriebe in Bayern spürbare Steigerungen sowohl bei den Gästeankünften um 73,7 Prozent (29,5 Millionen) als auch bei den Übernachtungen um 50,9 Prozent (80,5 Millionen) gegenüber den Werten des Vorjahreszeitraums. Dies zeige deutlich: „Bayern ist und bleibt ein sehr beliebtes Reiseziel und das gilt für alle Regionen des Freistaats.“

Über interessante Entwicklungen konnte Herrmann auch im Bereich der Mobilität berichten: „Der Trend

geht zu deutlich mehr Elektroautos.“ Zum Stichtag 1. Januar 2022 sei der Anteil von Hybrid- und Elektrofahrzeugen in Bayerns PKW-Bestand gegenüber dem Vorjahr von 3,0 auf 5,2 Prozent gewachsen.

Dass der Ukraine-Krieg sich auch auf das Leben im Freistaat auswirkt, spiegelt sich nach insbesondere in der Bevölkerungsstatistik wider: „Zum 30. September 2022 lebten rund 13,35 Millionen Menschen (13.350.608) in Bayern. Das sind 173.619 Menschen mehr als Ende 2021“, erklärte Herrmann, der als Grund für die Bevölkerungszunahme vor allem die Fluchtbewegung aufgrund des Ukrainekriegs nannte. Die knapp 132.000 ukrainischen Kriegsflüchtlingen machen fast 70 Prozent des diesjährigen Wanderungsgewinns aus dem Ausland aus. Bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung gab es in diesem Zeitraum hingegen ein Defizit von rund 16.500 (93.577 Geburten, 110.028 Todesfälle).

Wer sich für die detaillierten Daten interessiert, findet den Download unter <https://www.statistik.bayern.de/produkte/jahrbuch/index.html> ■



Innenminister Joachim Herrmann (links) und der Präsident des Landesamts Dr. Thomas Gößl stellen das statistische Jahrbuch für Bayern vor.

## Bund muss systematische Unterfinanzierung der Kliniken beenden

Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek dringt auf Änderungen bei der von der Bundesregierung geplanten Krankenhausreform. Er betonte am mit Blick auf das Bund-Länder-Gespräch zu den Reformplänen: „Für die Krankenhausplanung sind laut Grundgesetz die Bundesländer zuständig.“

Diese sinnvolle Regelung darf nicht von der Berliner Ampelkoalition ausgehebelt werden. Aktuell greifen die Planungen der Bundesregierung zur Krankenhausreform in unzumutbarer Weise in die Kompetenz der Länder ein. Die geplante Änderung des Fallpauschalen-Systems ist dabei grundsätzlich richtig – denn wir müssen gerade die Krankenhäuser im ländlichen Raum stützen, um weiterhin

eine gute und wohnortnahe Krankenhausversorgung zu gewährleisten. Das Konzept der Reformkommission birgt jedoch aufgrund seiner zentralistischen und detaillierten Vorgaben die enorme Gefahr massiver Fehlsteuerungen. Wir brauchen weniger Bürokratie und eine auskömmliche Finanzierung der Krankenhäuser, um weiterhin eine flächendeckende und qualitativ hochwertige stationäre Krankenhausversorgung sicherstellen zu können – in Stadt und Land.“

Der Minister fügte hinzu: „Lauterbach muss sich schon fragen lassen, wo in Bayern zum Beispiel die rund 33.000 Geburten versorgt werden können, die bislang an kleineren Krankenhäusern betreut wurden und die nach seiner Konzeption künftig nur noch in größeren Krankenhäusern



Klaus Holetschek

stattfinden sollen. Dasselbe gilt für eine ganze Reihe weiterer Krankenhausleistungen.“

Eine zukunftsfähige Krankenhausversorgung wird zudem nicht durch eine reine Umverteilung der im System vorhandenen Mittel gelingen. Der Krankenhausbereich muss mit zusätzlichem Geld ausgestattet werden. Bereits jetzt fehlen Experten zufolge für eine auskömmliche Refinanzierung der Betriebskosten jährlich rund 15 Milliarden Euro. ■

## Freistaat legt Grundstein zur Fortführung der Stiftung Wertebündnis Bayern / Nachhaltige Bildungsarbeit für Herausforderungen unserer Gesellschaft



Werte sind das Fundament unserer Gesellschaft. Dafür leistet das Wertebündnis Bayern wertvolle Bildungsarbeit. Mit seinem großen Netzwerk aus staatlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen widmet es sich komplexen gesellschaftspolitischen Fragen. Die Staatsregierung hat beschlossen, diese Arbeit langfristig fortzusetzen und zukünftig mit 1,1 Millionen Euro jährlich zu unterstützen.

zen. Damit ermöglicht Bayern der Stiftung und ihren Partnerorganisationen eine kontinuierliche Stiftungsarbeit.

Ziel des 2010 gestarteten Wertebündnisses ist die Wertebildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie bei Erziehungs- und Bildungsverantwortlichen. Dazu werden Erziehung, Volks- und Berufsbildung gefördert. Das Wertebündnis Bayern hat sich höchst dynamisch entwickelt. Aktuell sind 207 Organisationen, Verbände und Stiftungen (z. B. Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, Deutscher Gewerkschaftsbund

Bayern, Bayerischer Rundfunk) im Wertebündnis Bayern vertreten.

Das Wertebündnis wurde 2015 in eine auf zehn Jahre angelegte öffentlich-rechtliche (Verbrauchs-)Stiftung überführt. Aufgrund des großen Erfolges der Stiftung wurden die jährlichen Mittel immer wieder erhöht. Mit dem Kabinettsbeschluss wird der Grundstein für eine langfristige Fortführung der Stiftung gelegt. Die Staatsregierung wird noch in den Haushalt für 2023 die für die Fortsetzung der Stiftung erforderlichen Mittel einbringen und den Haushaltsansatz von derzeit 809.000 Euro auf 1,1 Millionen Euro pro Jahr erhöhen. ■

## Demokratie im Abwehrmodus - Bayern im Krisenjahr 1923

Demokratien sind nicht perfekt. Um Winston Churchill zu zitieren: „Die Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert wurden“. Aber nicht umsonst stellen Autokraten weltweit die Systemfrage. Ob Russland oder China – sie halten uns für unterlegen. Umso mehr muss sich die Demokratie als stärker erweisen. Nicht zuletzt die Vorgänge in den USA und Brasilien, aber auch Bestrebungen bei uns im Land zeigen, dass Demokratien angegriffen werden.

Umso wertvoller ist eine Vortragsreihe der Staatlichen Archive Bayerns einzuschätzen, in der die Geschehnisse in Bayern im Jahr 1923, also vor einhundert Jahren, aufgearbeitet werden und zu der Landtagspräsidentin Ilse Aigner die Schirmherrschaft übernommen hat.

In monatlichen Vorträgen erläutern renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Herausforderungen für die Demokratie im Krisenjahr 1923.

Bei der Auftaktveranstaltung im Bayerischen Hauptstaatsarchiv betonte Ilse Aigner, dass die Demokratie das Beste ist, was wir haben. Es stelle sich aber auch die Frage, ob eine Wiederkehr von 1933 möglich sei, ange-

sichts der Parallelen zur Weimarer Republik: globale Wirtschaftskrise, Armutsgefahr in der tragenden Mittelschicht, drohende Rezession, wachsende Unsicherheit über das Morgen, nationale Egoismen und schließlich die abnehmende Anziehungskraft der liberalen Demokratie.

Die Landtagspräsidentin wies darauf hin, dass unsere Demokratie bedroht wird, von außen und innen. Die Coronapandemie war noch nicht vorbei, da folgte der humanistische und humanitäre Katastrophenfall mit dem verbrecherischen Angriffskrieg Putins gegen die souveräne, freie Ukraine.

Wir finden uns in einer Situation wieder, in der es keine Routinen mehr gibt und unsere Politik in weiten Bereichen neu gedacht werden muss. Als Gesellschaft und als Staatenbund müssen wir zeigen: wir sind stärker! Das gilt nach außen und nach innen. Flucht und Migration werden im Kampf gegen unsere Werte ebenso missbraucht, wie Pandemie und Krieg. Demokratie muss wehrhaft sein und bleiben!

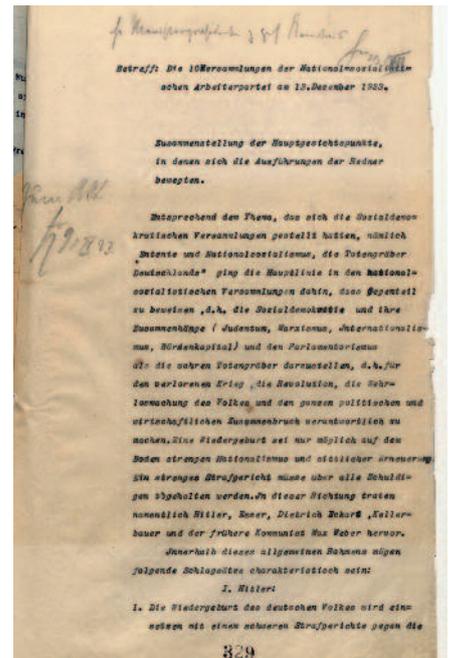
Dr. Bernhard Grau, Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns konnte zur Auftaktveranstaltung eine ganze Reihe prominenter Gäste begrüßen. Neben der Landtagspräsidentin waren u.a. der Präsident des



Foto: Fritz Lutzenberger

Bayerischen Verfassungsgerichtshofs Dr. Hans-Joachim Heßler, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde Dr. h.c. Charlotte Knobloch und Luitpold Prinz von Bayern gekommen.

Als besonderes Archivalie präsentierte Dr. Markus Schmalzl von der Generaldirektion der Staatlichen Archive den Bericht des Polizeireferenten Josef Zetlmeier vom 22. Dezember 1922 an den damaligen Ministerpräsidenten Eugen von Knilling zu zehn Versammlungen der NSDAP. In diesem Dokument von herausragender Bedeutung für die De-



Bericht des Polizeireferenten Josef Zetlmeier (Hauptstaatsarchiv)



Foto: Fritz Lutzenberger

mokratiegeschichte Bayerns berichtete Zetlmeier über die gefährlichen Aktivitäten der NSDAP. Bereits im Jahr 1925 stufte Zetlmeier Hitlers „Mein Kampf“ als demokratiefeindlich ein. Die weitere Entwicklung ist bekannt. Zuhörerinnen und Zuhörer konnten den Bericht in einer Schauvitrine auch im Original in Augenschein nehmen.

Anschließend referierte Professor Dr. Thomas Raithel vom Institut für

Zeitgeschichte München-Berlin zum „Thema Demokratie und Nationalsozialismus zu Beginn des „Krisenjahres“ 1923“ mit anschließender Diskussion.

Am 2. März 2023 spricht Professor Dr. Dieter J. Weiß (LMU München, Lehrstuhl für Bayerische Geschichte und Vergleichende Landesgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Mittelalters und Mitglied im Landesvorstand des Bayernbunds) zum Thema „Gesellschaft, Staat, Adel und

vormaliges Königshaus: Die alten Eliten als Stützen der Demokratie in Bayern?“. Alle Vorträge werden auch gestreamt, Zugangslink unter [www.gda.bayern.de](http://www.gda.bayern.de). (Fritz Lutzenberger)

*Details zu allen Vorträgen sind im Internet zu finden: <https://www.gda.bayern.de/aktuelles/demokratie-im-abwehrmodus-bayern-im-krisenjahr-1923/>.* ■

Fritz Lutzenberger

## Zeitenwende

Der Begriff der Zeitenwende war zuletzt vor über 30 Jahren angebracht, als das Sowjetreich und der Warschauer Pakt zusammenbrachen. Jetzt hat ihn Bundeskanzler Olaf Scholz in seiner Regierungserklärung am 27. Februar 2022 zu Recht wieder verwendet, denn mit dem Überfall von Putins Armee auf die unabhängige Ukraine ist ein offener Angriffskrieg wieder nach Europa gekommen. Das Kriegsgeschehen findet aber nicht nur in fürchterlicher Weise in der Ukraine statt, sondern auch gegenüber dem Westen auf wirtschaftlichem Feld, den Energielieferungen, über Desinformationskampagnen und Hackerangriffe im Internet sowie durch gesteuerte illegale Migration.

Allerdings scheint die Zeitenwende nicht bei allen Ministern im Kabinett Scholz angekommen zu sein. Die kurze Ära der überforderten Verteidigungsministerin Christine Lambrecht ist Gott sei dank vorüber. Aber auch ihr Nachfolger im Amt, Boris Pistorius, musste sehr schnell lernen, wie kurz die Leine ist, an der er laufen kann.

Die Menschen in Deutschland beschäftigt aber nicht nur der Krieg und seine Folgen. Neben den Themen der

äußeren Sicherheit rücken zunehmend auch Fragen der inneren Sicherheit in den Fokus. Es ist Aufgabe des Staates, die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten. Dabei ist heute der Begriff viel breiter zu fassen, als in der Vergangenheit.

Im Bewusstsein der Menschen spielen jetzt neben dem Krieg die Fragen sicherer bezahlbarer Energie und Mieten sowie die Migration die größte Rolle.

Landkreise und Kommunen stehen bei der Beschaffung von Wohnraum für Menschen, die nicht nur aus der Ukraine bei uns Sicherheit suchen, sondern auch aus vielen anderen Ländern nach Deutschland drängen, mit dem Rücken zur Wand. Die Maßnahmen der Bundesregierung wirken allenfalls halbherzig.



Fritz Lutzenberger

Die Bayerische Staatsregierung tut gut daran, die Sorgen der Menschen in Bayern ernst zu nehmen. Innenminister Joachim Herrmann bezieht klar Position zu den Fragen der Migration und Gesundheitsminister Klaus Holetschek wird nicht müde, vom Bund zusätzliche Mittel für die Krankenhausfinanzierung zu fordern. „Der systematischen Unterfinanzierung der Krankenhäuser muss ein Ende gesetzt werden.“

Sollten die Vorschläge der Regierungskommission von Bundesgesundheitsminister Lauterbach umgesetzt werden, drohe nach Ansicht von vielen Experten hunderten von insbesondere kleineren Krankenhäusern das wirtschaftliche Aus. Laut dem Deutschen Berufsverband Rettungsdienst sei es bereits jetzt keine Seltenheit, dass Patienten im ländlichen Bereich 50 bis 100 Kilometer zur nächsten Klinik gefahren werden müssen. Aus Nordbayern wird berichtet, dass seit der Schließung einer Notaufnahme die Fahrt in benachbarte Kliniken teils über 30 Minuten dauert. Bei schlechter Sicht könne zudem auch kein Hubschrauber eingesetzt werden. Ob das gewollt ist, müssen die Politiker entscheiden.

Fritz Lutzenberger ■

## Drei Jahre Corona - Lektionen für die Zukunft

Die Live-Übertragung des Bayerischen Rundfunks auf ARD-Alpha zu dem wissenschaftlichen Thema mit einer Dauer von fast vier Stunden war nur etwas für sehr ausdauernde Zuschauer. Unmittelbar dabei zu sein bei dem Forum „Drei Jahre Corona – Lektionen für die Zukunft“ in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München hatte aber sehr wohl einen besonderen Reiz.

Professor Dr. Markus Schwaiger, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (BadW) eröffnete das Forum, das der interdisziplinären Vernetzung von Wissenschaft, Medien und Gesellschaft dienen sollte. BR-Intendantin Dr. Katja Wildermuth blickte zurück auf den Beginn der Pandemie, die uns alle vor große Herausforderungen stellte. Es gab keine Blaupause, wie einer Pandemie begegnet werden kann. Die Exekutive reagierte mit harten Einschnitten und für Medienhäuser wie den BR stellte sich von heute auf morgen die Aufgabe, Krisenkommunikation zu betreiben und komplexe wissenschaftliche Vorgänge in Information für die breite Öffentlichkeit zu übersetzen.

Andreas Bönte, stellvertretender Programmdirektor Kultur beim BR moderierte anschließend vier Gesprächsrunden.

### Regierungen und Virologen im Fokus: Krisenbewältigung ohne Gewaltenteilung?

Prof. Dr. Oliver Lepsius  
Prof. Dr. Ursula Münch  
Prof. Dr. Ulrike Protzer

Zu Beginn der Pandemie schlug die Stunde von Exekutive und Wissenschaft und gewohnte demokratische Entscheidungsprozesse wurden zunächst außer Kraft gesetzt wurden.

Entschieden wurde meist auf dem Verordnungsweg und die Parlamente führten nachträglich lediglich Debatten, meist auch noch mit einer beschränkten Zahl von Abgeordneten. Trotz des wiederholt kritisierten Fleckenteppichs zwischen den Bundesländern hat sich aber der Föderalismus in der Bundesrepublik grundsätzlich auch in der Pandemie als Korrekturfaktor für die Entscheidungen in Berlin bewährt. Existenzielle Krisen verlangen schnelle Entscheidungen. Die Rechtsordnung der Bundesrepublik beinhaltet dafür durchaus den Rahmen. Das Regieren auf dem Verordnungsweg bedingt unverzichtbar aber auch eine parlamentarische Kontrolle. Eine Erfahrung ist auch, dass die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger nicht auf Dauer gegenüber anderen Grundrechten wie die Freiheit privi-

legiert werden darf. Eine Änderung des Grundgesetzes ist nach Auffassung der Diskutanten auf jeden Fall nicht erforderlich.

Gleichwohl haben die dirigistischen Maßnahmen bei uns dazu geführt, dass vergleichsweise weniger Todesfälle zu beklagen waren, als zum Beispiel in den USA.

Das Gesundheitssystem in Deutschland ist im Föderalismus verankert. Die Länder sind für die Umsetzung der Gesetze zuständig. Allerdings müssen die Organisationsstrukturen überarbeitet und die Digitalisierung vorangetrieben werden, damit Entscheidungen schneller getroffen werden können. Die aufgetretenen Mängel haben Vertrauen bei den Menschen gekostet.

Beleuchtet wurde auch die Rolle der Wissenschaft. Sie hatte bereits sehr frühzeitig einen interdisziplinären Thinktank gegründet und für die Beratung der Politik stand ein entsprechendes Gremium zur Verfügung. Entscheidungen müssen aber schneller getroffen und besser kommuniziert werden.

### Gekappte Handelswege und gehortete Impfstoffe: Muss die Globalisierung neu gedacht werden?

Prof. Dr. Clemens Fuest  
Prof. Dr. Monika Schnitzer  
Prof. Dr. Lothar Wieler

Im Verlauf der Pandemie kam es zu Lieferengpässen bei Supermärkten, der Automobilindustrie oder auch bei Medikamenten, in erster Linie, weil die Lagerhaltung zu gering war. Muss deshalb Globalisierung neu gedacht werden? Die Globalisierung beruht



V.l.: Prof. Dr. Ursula Münch, Prof. Dr. Oliver Lepsius, Prof. Dr. Ulrike Protzer, Moderator Andreas Bönte.

auf zwischenstaatlichen Vereinbarungen und hat Millionen von Menschen aus der Armut geholt. Diese Regeln werden allerdings von verschiedenen Regierungen jetzt verändert. Der Glaube, Wandel durch Handel bewirken zu können, hat sich als nichtzutreffend herausgestellt. Die Hoffnung auf gegenseitige Abhängigkeit ist gescheitert. Handel wird betrieben, um Geschäft zu machen. Es ist ein Märchen, dass Werte durch Handel in die Welt getragen werden können. In Bezug auf Impfstoffe und ihre Verteilung zeigte sich innerhalb Europas eine große Solidarität. Weltweit war zu erkennen, dass die Verteilung von Impfstoffen nicht nur ein wirtschaftliches Problem, zum Beispiel beim Patentschutz, war, sondern dass in vielen Ländern bei der Bevölkerung große Vorbehalte gegen das Impfen bestehen. So hat in Asien die traditionelle chinesische Medizin einen höheren Stellenwert, als das Impfen. In Bezug auf Generika sind die Versorgungsprobleme seit langem bekannt. Dazu müssen Kapazitäten in Europa neu aufgebaut und die Rabattverträge zwischen Krankenkassen und der Pharmaindustrie neu verhandelt werden.

Insgesamt ist Deutschland gut durch die Krise gekommen. Allerdings besteht Konsens darin, dass die Unternehmen verpflichtet werden sollten, eine stärkere Vorratshaltung in Bezug auf kritische Vorprodukte und Rohstoffe zu betreiben.

### **Die Medien zwischen Politik und Wissenschaft: Wie funktioniert gute Kommunikation in Krisenzeiten?**

Dr. Sibylle Anderl  
Dr. Nikil Mukerji  
Prof. Dr. Christoph Neuberger

Aufgabe der Medien war darzustellen, wie die Politik mit wissenschaftlichen Erkenntnissen umgeht.

Pressekonferenzen wurden live übertragen und es hat sich bewährt, die Inhalte durch Betroffene einordnen zu lassen. Dazu mussten die Journalisten ständig prüfen, welchen Quellen man vertrauen kann, Kontakt zur Wissenschaft halten und die Daten analysieren.

Im Verlauf der Pandemie zeigte sich, dass das Vertrauen in die Wissenschaft und insbesondere zum Öffentlich-Rechtlichen Rundfunk und den Tageszeitungen deutlich gestiegen ist. Im Gegensatz dazu findet in den sozialen Medien keine Qualitätsprüfung der Inhalte statt. Dies öffnet gezielter Desinformation Tür und Tor, der nur durch ernsthaften Journalismus mit Faktenchecks begegnet werden kann.

Nicht erst seit der Coronakrise gibt es auch politisch motivierte Desinformation mit dem Ziel, unsere Demokratien zu destabilisieren.

### **Besuchsverbote, Homeschooling, Existenzbedrohung: Weniger Krisenverlierer durch bessere Vorausschau?**

Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne  
Dr. Sabine Weingärtner  
Björn Wilhelm

Verlierer der Pandemie waren nicht nur die alten Menschen, Alleinerziehende, kinderreiche Familien, Studierende, Kulturschaffende und Pflegekräfte. Vergessen wurden häufig pflegende Angehörige und die Menschen mit Behinderung. Nicht alle Menschen mit Behinderung sind besonders vulnerabel. So wurden zum Beispiel auch Behindertenwerkstätten geschlossen. Dabei wäre gerade hier ein geregelter Tagesablauf besonders wichtig gewesen.

Kinder aus sozial schwachen Familien reagierten auf die Schulschließungen mit Depressionen, Essstörungen und Entwicklungsstörungen. Außerdem fehlte das Gemeinschaftserlebnis.

Panik und Gewalt waren häufig die Folgen.

„Wir haben gelernt, dass wir die Familie stärken müssen. Schule dient nicht nur der Wissensvermittlung, sondern auch dem sozialen Lernen“.

Die Konsequenzen sind daher wichtig:

1. Teilhabegerechtigkeit: Teilnahme am öffentlichen Leben ist wichtig.
2. Beteiligung der Betroffenen: Entscheidungen müssen transparent und nachvollziehbar sein.
3. Klare Strukturen und Verantwortlichkeiten im Gesundheitswesen.

Maßnahmen waren einrichtungsbezogen und nicht personengruppenbezogen. Schulschließungen und Abbau von Kinderspielplätzen würden heute nicht mehr vorgenommen.

Der BR hat gelernt: „Wenn wir Kinder erreichen wollen, müssen wir in die sozialen Medien!“ Die Kultur kam zu spät ins Blickfeld, sie ist aber ein Kitt der Gesellschaft.

Fake-News (beabsichtigte Falschmeldungen) sind schwer zu entkräften. Dazu muss sich jeder Konsument kritisches Denken zu eigen machen. Voraussetzung dafür ist aber, dass Wahrhaftigkeit als zentraler Wert verankert und frühzeitig wissenschaftliches Denken vermittelt wird. An den Universitäten muss zu Forschung und Lehre als weitere Kompetenz auch Vermittlungsfähigkeit treten, damit Wissenschaftler auch sprechfähig sind.

In der Politik geht es um Interessen, in der Wissenschaft gilt es die Wert aufgeladenheit zurückzudrängen.

*Wer sich die Redebeiträge detailliert anhören möchte, hat dazu immer noch Gelegenheit auf der Homepage der BadW: <https://cdn-storage.br.de>.* ■

Fritz Lutzenberger

# Herzlichen Glückwunsch zum Bayerischen Verfassungsorden

Landtagspräsidentin Ilse Aigner hat verdiente Bürgerinnen und Bürger mit dem Bayerischen Verfassungsorden ausgezeichnet. Der Bayernbund freut sich, mehreren Mitgliedern sehr herzlich zu dieser hohen Auszeichnung gratulieren zu können.

Der Bayerische Landtag ehrt mit dem Verfassungsorden Bürgerinnen und Bürger, die sich aktiv für die Werte der Bayerischen Verfassung engagieren. Die Auszeichnung wurde

als Bayerische Verfassungsmedaille am 1. Dezember 1961 vom damaligen Landtagspräsidenten Rudolf Hanauer gestiftet. Seit nunmehr 60 Jahren ist sie öffentliche Anerkennung für Bürgerinnen und Bürger, die sich herausragend für das Gemeinwohl engagieren und damit die Werte der Bayerischen Verfassung mit Leben füllen. Seit 2021 wird der Orden als Bayerischer Verfassungsorden in einer Klasse verliehen. ■



*Angelika Schorer MdB, (Präsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes), ist Landwirtin, gelernte Bankkauffrau und Unternehmerin, Kommunalpolitikerin, Landtagsabgeordnete und seit 2021 Präsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes, dem größten Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes: Angelika Schorer ist seit Jahrzehnten in unterschiedlichsten Funktionen politisch und ehrenamtlich in höchstem Maße engagiert. Die Powerfrau vertritt seit vier Wahlperioden ihren Stimmkreis Marktoberdorf im bayerischen Parlament, wo sie fünf Jahre lang den Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten leitete. Seit 2013 ist sie Mitglied im Präsidium des Bayerischen Landtags.*



*Prof. Dr. Dr. Dr. hc. Helmut Zöpfl (Schriftsteller und Wissenschaftler) hat sich durch langjähriges herausragendes Engagement große Verdienste auf verschiedenen gesellschaftlichen Feldern erworben. Von 1971 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2003 war er Ordinarius für Schulpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, war lange Jahre zudem an der Katholischen Universität Eichstätt tätig und hat bis heute eine Gastprofessur in Salzburg inne. Lange Jahre arbeitete er eng mit dem Bayerischen Landessportverband BLSV zusammen, brachte sich bei der Gestaltung von Lehrplänen ein und war stellvertretender Vorsitzender der Bayerischen Erwachsenenbildungsakademie Sport. Darüber hinaus leistet Helmut Zöpfl seit vielen Jahren beeindruckende kulturelle Beiträge, etwa als Autor zahlreicher Bücher sowie von Rundfunk- und Fernsehsendungen und als bis heute aktiver Vortragsredner.*



*v.l.: Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger, Max Bertl (Ehrenvorsitzender des Bayerischen Trachtenverbands), Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Josef Redl (2. Vorsitzender Festring München)*

*Mit 18 Jahren trat der gelernte Zimmerer Max Bertl, der später eine eigene Zimmerei führte, in den örtlichen Trachtenverein ein und übernahm schon bald darauf sein erstes Ehrenamt, dem viele weitere folgen sollten. Über fünf Jahrzehnte hinweg hat sich Max Bertl um das kulturelle, soziale und politische Leben und insbesondere die Kultur- und Brauchtumpflege in ganz Bayern in herausragender Weise verdient gemacht. In seinen Ämtern, u.a. als langjähriger erster Landesvorsitzender des „Bayerischen Trachtenverbandes e.V.“, setzte er sich unermüdlich für die Pflege des bayerischen Brauchtums ein und repräsentierte Bayern auch nach außen. So war Max Bertl beispielhaft am Tag der Deutschen Einheit 2021 einer von zwei „Einheitsbotschaftern“ des Freistaats beim zentralen Festakt in Sachsen-Anhalt und berichtete etwa in begleitenden Videos und Podcasts, welche Bedeutung die Wiedervereinigung für ihn persönlich hatte.*

*Josef Redl engagierte sich seit 1991 im Festring München e.V. und ist dort vor allen Dingen für den jährlich stattfindenden Trachten- und Schützenumzug verantwortlich. Seit dem Jahr 2000 ist Josef Redl Vizepräsident des Vereins. Besonders bringt er sich auch seit vielen Jahren in der Bayerischen Einigung/Bayerische Volksstiftung ein, einer Organisation, die jährliche Feiern zur Würdigung der Bayerischen Verfassung veranstaltet. Auch in seinem Engagement beim „Bayerischen Club“ ist es ihm ein Anliegen, die Beschäftigung mit seiner Heimat zu fördern. So initiiert er als Vizepräsident des Clubs seit nahezu zwei Jahrzehnten die jährliche Verleihung von Preisen an Abiturientinnen und Abiturienten, die sich in ihren Abschlussarbeiten mit bayerischen Themen befassen.*

## Der Begründer von Hollywood

Carl Laemmle, Sr. (\*17. Januar 1867 in Laupheim; †24. September 1939 in Beverly Hills; eigentlich Karl Lämmle) war ein deutscher Filmproduzent mit US-amerikanischer Staatsbürgerschaft, der 1912 die Universal Studios in Universal City im Los Angeles County begründete und bis 1936 leitete. In dieser Funktion gehörte er zu den mächtigsten Studiobossen seiner Zeit. Er zählte zu den einflussreichsten Filmpionieren der US-amerikanischen Filmgeschichte und wird auch als einer der Gründerväter von Hollywood bezeichnet. Laemmle war maßgeblich beteiligt, als eine neue Kunstform kreiert wurde, der Spielfilm. Er erkannte als einer der ersten, dass man die Massen für diese Kunst begeistern kann.

Carl Laemmle wurde im ober-schwäbischen Laupheim unweit der bayerischen Grenze als Sohn eines jüdischen Viehhändlers im Wohnhaus Radstraße 9 in die dortige jüdische Gemeinde geboren. Seine Familie stammte aus Fischach bei Augsburg in Bayern. Er absolvierte eine Lehre als Kaufmann. Am 28. Januar 1884 wanderte er im Alter von 17 Jahren in die USA aus. Am 13. Februar 1884 erreichte der Auswandererdampfer Neckar aus Bremerhaven New York. Seine erste Stelle war die eines Laufburschen für einen Drugstore. Kurze Zeit später zog er nach Chicago, wo sein älterer Bruder Joseph wohnte. 1889 nahm er die US-amerikanische Staatsbürgerschaft an.

Laemmle wurde Geschäftsführer einer Textilfirma in Oshkosh (Wisconsin), einer Stadt mit einer großen deutschsprachigen Minderheit. Bei der Textilfirma arbeitete er mit auffälligen Werbeaktionen. Sein Biograph

Udo Bayer urteilt: „Hier entwickelte er die Fähigkeiten als moderner Geschäftsmann mit den entsprechenden Werbetechniken, ohne die sein späterer Aufstieg nicht denkbar gewesen wäre und die uns heute noch verblüffen“.

1906 machte er sich in Chicago selbständig und investierte sein Geld in ein Nickelodeon (5-Cent-Filmtheater). Bei diesem wurden Fassade, Innenraum und Mobiliar weiß gestrichen, da die Konkurrenz eher schmutzig aussah. Noch 1906 gründete er einen Filmverleih. Das Geschäft boomte und innerhalb kürzester Zeit gehörten ihm 50 Kinos. Später baute er ein eigenes Theater nur für Frauen, damit diese „schicklich“ ins Kino gehen konnten.

Bereits 1908 war seine Firma die größte Filmverleihfirma der USA. 1910 gründete Laemmle seine erste Filmproduktion, die Independent Motion Picture Company. Er setzte als erster in der US-Filmindustrie auf Stars, indem er die Schauspieler benannte, während die Konkurrenz die Schauspieler ohne Namensnennung einsetzte.

1912 fusionierte die Independent Motion Picture Company mit anderen Firmen zur Universal Motion Picture Manufacturing Company (heute Universal Studios). Die Universal Motion Picture Manufacturing Company leitete wieder Laemmle. Während seiner aktiven Zeit als Firmenleiter bei den Universal Studios und der Vorgängerfirma wurden über 400 Filme produziert.

Er verlegte seinen Produktionsort von der Ost- an die Westküste der USA. In Kalifornien waren die Löhne niedriger und das Wetter besser, günstige Umstände, die mehr Dreh-



Quelle: Wikipedia

tage in kürzerer Zeit ermöglichten. In einer ausgestorbenen Gegend bei Los Angeles, heute als Hollywood bekannt, kaufte Laemmle eine 170 Hektar große Hühnerfarm und errichtete die Universal City Studios. Die Universal expandierte in kürzester Zeit sehr stark. Schon ein Jahr nach der Gründung, 1913, fanden über 2000 Menschen Beschäftigung. Später siedelten sich auch andere Filmproduktionsfirmen in Hollywood an.

In den Jahren bis zum 2. Weltkrieg verhalf er vielen jüdischen Bürgern durch Bürgschaften (Affidavits) zur Ausreise.

Luitpold Braun ■

## Haus der Bayerischen Geschichte baut Sammlung zur Monarchie in Bayern im 19. Jahrhundert auf

Für viele ist sie ein wenig verklärt: „de guade oide Zeit“ – die Prinzregentenzeit in Bayern. Von 1886 bis 1912 lenkte Prinzregent Luitpold anstelle seines regierungsunfähigen Neffen und offiziellen Königs Otto die politischen Geschehnisse in Bayern. Luitpold galt als volksnaher Regent und war bei der Bevölkerung sehr beliebt. Trotz des technischen Fortschritts, der Industrialisierung und der künstlerischen Blüte in jener Zeit gab es aber auch negative Seiten. So wurden unter Luitpolds Regierung Modernisierungsprozesse konsequent ausgebremst.

Den 110. Todestag des Prinzregenten Luitpold nahm am 12. Dezember 2022 Staatsminister Dr. Florian Herrmann MdL zum Anlass, um hinter die Kulissen des Hauses der Bayerischen Geschichte in Regensburg zu schauen. Denn hier tut sich in der Sammlung so einiges:

Etwa ein farbig bedruckter Bilderbogen mit einer lebensgroßen Darstellung des Prinzregenten, vermutlich ein Unikat, das darauf hinweisen

könnte, dass der Prinzregent in dieser Form auf Volksfesten präsentiert wurde. Ferner besitzt das Haus der Bayerischen Geschichte eine der größten Sammlungen an Ortsansichten und Veranstaltungsplakaten aus der Prinzregentenzeit, darunter Motive, die wie beim Tierpark Hellabrunn bis heute in der Werbung verwendet werden. Diese und noch viele weitere Preziosen wurden hier bereits zur Monarchie in Bayern im 19. Jahrhundert zusammengetragen.

Staatsminister Herrmann und Prinz Ludwig von Bayern nahmen insbesondere ein aufwendig gerahmtes Porträtmotiv in Augenschein, das den Prinzregenten in Generalsuniform wiedergibt und einst ein persönliches Geschenk von ihm gewesen ist.

Staatsminister Dr. Florian Herrmann resümierte nach dem Ausflug in die Sammlung anlässlich des historischen Jahrestages: „Der 110. Todestag von Prinzregent Luitpold ist ein würdiger Anlass, dieser einzigartigen Persönlichkeit zu gedenken, nach der sogar eine eigene Epoche der bayerischen Geschichte – die „Prinzregentenzeit“ –

benannt ist. Die Regentschaft von Luitpold fiel in eine lange Friedenszeit, die durch den harschen Kontrast des Ersten Weltkriegs im Rückblick noch mehr als „gute alte Zeit“ gilt. Der Glanz des Hauses Wittelsbach wirkt auch heute noch in Bayern nach und prägt sein Erscheinungsbild. Vielen Dank an das Haus der Bayerischen Geschichte für diesen faszinierenden Einblick in die Prinzregentenzeit!“

Als Gast war mit Jean Louis Schlim aus München auch einer der herausragenden Kenner der Zeit König Ludwigs II. und seiner Nachfolger anwesend. Zahlreiche Publikationen dazu stammen von ihm, u. a. das wegweisende Werk zu „Ludwig II. – Traum und Technik“. Jüngst hat er eine Biografie zum Bruder Ludwigs, dem unglücklichen König Otto vorgelegt. Er hatte zum Termin eine besondere Nachricht im Gepäck: Jean Louis Schlim weiß seine Sammlung bei den Historikern und Restauratoren rund um Direktor Dr. Richard Loibl in den besten Händen und wird das Haus der Bayerischen Geschichte als deren Erben einsetzen. ■



V.l.: Direktor Dr. Richard Loibl zeigt im Beisein von Jean Louis Schlim, Staatsminister Dr. Florian Herrmann MdL und Prinz Ludwig von Bayern die Preziosen der Sammlung.

© Haus der Bayerischen Geschichte



V.l.: Staatsminister Dr. Florian Herrmann MdL, Direktor Dr. Richard Loibl, Prinz Ludwig von Bayern und Jean Louis Schlim vor dem Gemälde des Prinzregenten in Generalsuniform von August Heyn, 1895.

© Haus der Bayerischen Geschichte

## Das Haus Wittelsbach und die Fotografie

Heute werden beinahe inflationär jedes Jahr geschätzt mehrere Billionen Bilder mit Smartphones angefertigt. Dagegen waren zu Beginn der Geschichte der Fotografie Bilder eher Kunstwerke und aufwändig in der Herstellung. Kein Wunder also, dass zunächst gekrönte und betuchte Häupter diese Gelegenheit zur Selbstdarstellung nutzten.

Bernhard Graf hat in seiner Neuerscheinung „Das Haus Wittelsbach und die Fotografie“ in exzellenter Weise die beiden Handlungsstränge, Haus Wittelsbach und Entwicklung der Fo-



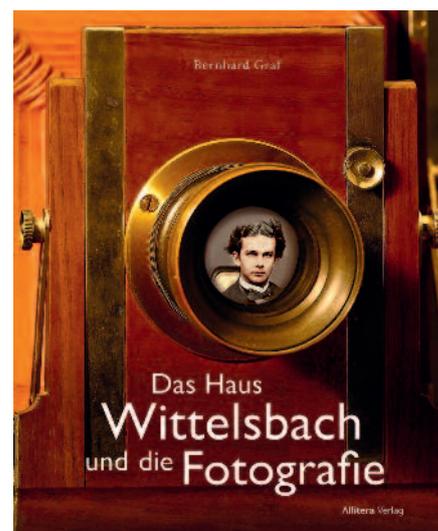
Ludwig II. König von Bayern.  
„Kollodium-Fotografie“ um 1864.



Elisabeth Herzogin in Bayern.  
„Kollodium-Fotografie“ von  
Franz Seraph Hanfstaengl, 1854/1859.

tografie zusammengeführt. Die Wittelsbacher waren auch schon früh aufgeschlossen für die neue Technik, sowohl um ihre Familie abbilden zu lassen als auch, um selbst mit einer Kamera Eindrücke von ihren Reisen mitzubringen. Sowohl Maria Herzogin von Bayern als auch Jenke Herzogin von Bayern waren Zeit ihres Lebens begeisterte und hervorragende Fotografinnen. Herzog Franz von Bayern ist zu danken, dass er Bernhard Graf und Hans-Günther Kaufmann den Zugang zum „Geheimen Hausarchiv“ des Hauses Wittelsbach und damit auch zu bisher nicht bekannten historischen Fotografien ermöglicht hat. So ist es möglich, die Entwicklung der bildnerischen Kunst zur modernen Fotografie an Personen und Ereignissen im Königshaus nachzuvollziehen. Eine wertvolle Hilfe, um angesprochene Angehörigen des Hauses Wittelsbach richtig einzuordnen, ist die von Bernhard Graf zusammengestellte „Genealogie der Wittelsbacher im Königreich Bayern“, die dem Buch beigegeben ist. Von besonderem Interesse für die geeigneten Leserinnen und Leser sind dabei natürlich König Ludwig II. und Elisabeth Herzogin in Bayern, genannt Sisi.

Im Umfeld der königlichen Familie etablierten sich naturgemäß eine ganze Reihe von Hoffotografen, deren Wirken in dem Buch ebenso dargestellt wird, wie die Entwicklung der fotografischen Verfahren. Die Fotografie bot insbesondere den Monarchinnen der Wittelsbacher aber nicht nur Chancen, sich zu präsentieren, sondern bereitete ihnen durch Fotomontagen und Fälschungen auch sehr große Probleme. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gewann dann der Film mit seinen bewegten Bildern gegen-



Bernhard Graf:  
**Das Haus Wittelsbach  
und die Fotografie**  
Allitera Verlag 2022  
ISBN 978-3-96233-327-0  
35 Euro

über dem Standbild immer mehr an Bedeutung. Insgesamt vermittelt Autor Bernhard Graf mit seinem Buch „Das Haus Wittelsbach und die Fotografie“ nicht nur einen interessanten Streifzug durch die Technik, sondern auch einen spannenden Einblick, wie das Herrscherhaus Foto und Film genutzt hat.

Fritz Lutzenberger ■



Ludovika Herzogin in Bayern mit ihrer Spitzin Lupa auf dem Schoß, hinter ihr Sophie Adelheid, daneben stehend Amélie, Herzogin Marie José ihren Sohn Ludwig haltend, Herzog Carl Theodor, davor Elisabeth Gabriele und Marie Gabrielle sitzend. Im Hintergrund ein Inszenierungsbild mit Gebirgslandschaft und einer Tegernseer Vedute. Fotografie, um 1884/1885.

## Als Mumie erhalten

**Offizier in preußischen und bayerischen Diensten. Er besaß Schloss Wackerstein, das Schlösschen Suresnes und das Klostergut Andechs.**

Andreas Nerlich: Wilhelm von Jordan – Flügeladjutant von König Max I. Joseph, eine medizinisch-historische Untersuchung. Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn 2022, Hardcover 22x27, 448 S., 39,80 Euro.

Wahrscheinlich wäre das abenteuerliche Leben des 1775 in Stettin geborenen Diplomaten und Offiziers in preußischen, dann in bayerischen Diensten, Wilhelm von Jordan, in Vergessenheit geraten, wenn nicht im Jahre 2011 sein mumifizierter Leichnam das medizinische und historische Interesse des Münchener Paläopathologen Andreas Nerlich geweckt hätte. Da der Professor gut schreiben kann und der Verlag weder bei der Bildersuche noch an der Ausstattung sparte, fasziniert der großformatige Band von Seite zu Seite mehr. Er gibt Einblicke in die preußische, deutsche, bayerische, österreichische, französische und russische Geschichte zur Zeit der Koalitionskriege an denen Jordan als kühner Draufgänger teilnahm und die militärische Karriereleiter emporstieg.

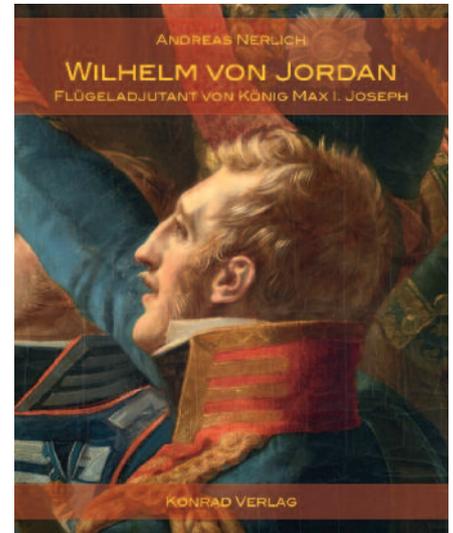
Die Quellenlage ist außerordentlich gut. Nerlich hatte Kontakt zu 25 Archiven. Ich habe „alle verfügbaren Quellen ausgeschöpft“. Das geht so weit, dass bei den vielen Reisen Jordans in Mitteleuropa jeweils die Hotelunterkünfte genannt werden.

Der medizinische Teil, der Obduktionsbericht, kommt am Schluss des Buches. Mit vielen Bildern dokumentiert Nerlich die Untersuchungen von vier Mumien der Familie Jordan und des Generals Reuß. Die Leichen waren auf Grund besonderer klimati-

scher Bedingungen in der Grablege bei Schloss Wackerstein gut erhalten und mumifiziert: Wilhelm, seine Frau Violante, Tochter Caroline, Sohn Max und General Reuß.

Johann George Gottfried Wilhelm von Jordan wurde am 5.1.1775 als Sohn des „geschicktesten Rats von Stettin“ Immanuel Jordan in Stettin geboren und in der Schlosskirche getauft. So ist es im Matrikelbuch der evangelischen Landeskirche Berlin-Brandenburg festgehalten. Sein Vater wurde später in Berlin geadelt und erwarb 1792 für 45 000 Thaler das Gut Wietstock bei Anklam, also ein Adelsgut in Vorpommern. Photos von Stettin und Karten von Pommern sowie das Wappen derer von Jordan schmücken das Buch.

Wilhelm besuchte das Akademische Gymnasium von Stettin und studierte dann zwei Jahre in der Theologischen Fakultät an der Viadrina in Frankfurt/Oder, wo er auch einer Studentenverbindung beitrug, deren Namen aber nicht genannt wird. Ein Jahr arbeitete er als Referendar beim Stadtgericht Berlin und wird dann Legationssekretär bei der preußischen Gesandtschaft in Paris. Er genießt das Diplomatenleben, dessen Annehmlichkeiten er für sein Leben fortführt und somit in ständigen Geldsorgen ist. Als junger Diplomat leistete er zunächst Kurierdienste zwischen Paris und Berlin, wird dann 1797 zum Friedenskongress nach Rastatt geschickt. Seine „Untätigkeit“ wird in manchen Briefen anderer Diplomaten erwähnt. Es ergeben sich erste Kontakte zum Baron (späterer Graf) Montgelas in Bayern. Nach dem Abbruch der erfolglosen Verhandlungen in Rastatt gerät die französische Delegation auf der Heimreise in einen



Andreas Nerlich  
**Wilhelm von Jordan –  
 Flügeladjutant von König Max I.  
 Joseph, eine medizinisch-histori-  
 sche Untersuchung.**  
 Anton H. Konrad  
 Verlag Weißenhorn 2022  
 Hardcover 22x27, 448 S.  
 39,80 Euro.

österreichischen Hinterhalt. Von Jordan hilft und begleitet in preußischer Uniform die Überlebenden in ihre Heimat. Die erwartete „Belohnung“, eine Beförderung durch König Friedrich Wilhelm III., blieb aus: „Er ist jung und kann warten“. Beleidigt reichte Jordan seine Demission ein und reiste nach München. Eingefädelt durch hochstehende Freunde der Familie wurde er bereits nach neun Tagen Oberlieutenant der Cavallerie a la Suite der kurpfalz-bayerischen Armee. Nerlich beschreibt Jordans militärische Erfolge, sieht ihn in Schlessien und als „Nachrichtenbeschaffer“ von Truppenbewegungen wiederholt in Böhmen und mehreren europäischen Staaten. Im September 1805 meldet er nach München aus Waldsassen, dass kaum österreichische Truppen in Böhmen seien. Als Spion und verkleidet hatte er auch in Eger nach feindlichen Truppen gesucht. Ob er später in Ostpreußen an den Schlachten von Preußisch-Eylau und Friedland teilgenommen hat, bleibt offen. Er begleitet aber den bayerischen Kronprinzen nach Tilsit und Königsberg. Nerlich hat die militärische Lage

in den Koalitionskriegen, die er als damals unruhigste Zeit Europas bezeichnet, und den Aufstieg Jordans zum General ausführlich beschrieben, wendet sich aber dann dem Privatleben zu, Es kommt zur Hochzeit mit einer königlichen Hofdame und dem Erwerb Wackersteins auf einem Felsen direkt an der Donau. Die Unterlagen sind erhalten und zeigen Jordan als unerbittlichen Verhandler und Streit-hansel, der den Kaufpreis erheblich drücken kann. Längere Aufenthalte führen nach Italien und Griechenland. 1816 stirbt Jordans noch nicht einmal zwei Jahre alte Tochter in Neapel. Sie wird einbalsamiert und nach Bayern mitgenommen. Mumifiziert wird sie rund zweihundert Jahre später von Nerlich untersucht werden. Es ging dabei nicht nur um medizinische Erkenntnisse. Nerlich konnte das Gerücht widerlegen, dass die kleine Tochter von dem für seine amourösen Abenteuer bekannten König gezeugt

wurde. Tatsache ist, dass der König - über seine Vaterschaft unsicher - Jordan wieder einmal finanziell beisprang und die Hofdamenpension früher als üblich auszahlen ließ. Statt in den Krieg zu ziehen, widmet sich von Jordan nach dem Erwerb von Wackerstein weiteren Immobilienkäufen: 1823 erwirbt er durch des Königs Vermittlung als „Schnäppchen“ Schlösschen Suresnes in München Schwabing und bekommt dadurch den „Fuß in die Tür“ zur Münchener Gesellschaft. Nach 16 Jahren verkauft Jordan es zum doppelten Kaufpreis. Heute gehört Suresnes zur Katholischen Akademie in Bayern.

1834 kommt das säkularisierte Klostergut Andechs auf dem „heiligen Berg Bayerns“ in von Jordans Besitz. Das Bräuhaus, das den Durst der Wallfahrer stillen soll, wird verpachtet. 1846 geht Andechs über König Ludwig I. an das Kloster St. Bonifaz in München.

1833 hatte Jordans Frau Violante Lohhof bei München erworben.

Die Familiengruft hatte Jordan auf dem Spitzlberg bei Dötting in der Nähe Wackersteins errichten lassen. Töchterchen Caroline, deren Sarg 19 Jahre im Eiskeller von Wackerstein gestanden hatte, wird überführt. 1841 stirbt von Jordan. Zum Obduktionsbericht Nerlichs der fünf Leichen im Jahre 2011 gibt es zahlreiche Photos und einen kurzen Lebenslauf von Jordan. „Wir bekamen Informationen, die weit über die Inhalte historischer Dokumente hinausgehen. Geschichte bekommt plötzlich ein Gesicht“. (Norbert Matern)

Über die Mumien in der Gruft schrieb Nerlich im selben Verlag zwei weitere Bücher:

Prinzessin Wackerstein-Geheimnisse einer bayerischen Kindermumie aus der Zeit König Max I. Joseph und Die Mumie des Königs General-Graf Heinrich LII. ■

### Gemeinsame Zukunft besiegelt:

## Bezirksmuseum für weitere 20 Jahre in Oberschönenfeld

Das Museum Oberschönenfeld bleibt langfristig auf dem Areal der gleichnamigen Klosteranlage angesiedelt. Der Bezirk Schwaben und die Zisterzienserinnenabtei Oberschönenfeld haben nun einen entsprechenden Mietvertrag unterzeichnet. Dieser sichert den Verbleib am Standort und schafft auch rechtlich die Grundlage für notwendige Instandsetzungsarbeiten.

Bereits seit 1984 betreibt der Bezirk Schwaben auf dem Gelände der Abtei Oberschönenfeld ein Regionalmuseum für schwäbische Alltagskultur und regionale Identität. Dass dies auch weiterhin so bleiben soll, besiegelt ein neu geschlossener Mietvertrag zwischen dem Bezirk und der Zisterzienserinnenabtei. „Ich bin froh, dass

wir unserem konstruktiven und vertrauensvollen Miteinander mit dem Kloster in Oberschönenfeld nun diesen neuen vertraglichen Rahmen geben können“, freut sich Bezirkstagspräsident Martin Sailer. „Damit ist eine wichtige Grundlage für die Zukunft unseres Museums geschaffen.“

Er gilt ab dem 1. Januar 2023 mit einer Laufzeit von zunächst 20 Jahren. Dank der vertraglichen Neuregelung sind nun unter anderem auch bauliche Maßnahmen durchführbar, die dazu dienen, die angemieteten Gebäude zu unterhalten und, wo nötig, zu sanieren.

Das Museum Oberschönenfeld umfasst heute das Volkskundemuseum, ein Besucherzentrum und die Schwäbische Galerie für regionale Kunst. Zum Ensemble gehört inzwi-

schen auch ein inklusiver Spielplatz. 2019 wurde das Museum mit dem Bayerischen Museumspreis ausgezeichnet.

Weitere Informationen zum Museum unter [www.mos.bezirk-schwaben.de](http://www.mos.bezirk-schwaben.de). ■



Bezirkstagspräsident Sailer und Äbtissin Gertrud Pesch unterzeichnen den neuen Mietvertrag. Beide Vertragsparteien freuen sich darüber, die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit fortzuführen. Vorne im Bild: Äbtissin Gertrud Pesch, Bezirkstagspräsident Sailer. Hintere Reihe v. rechts: Max Strehle (MdL a.D.), Schwester Martha Schmitz, Willi Warisch (ehrenamtlicher Berater).

Foto: Juleen Schurr/Bezirk Schwaben

## Römer und frühe Baiern in Straubing

beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege) – beide ausgewiesene Kenner ihres Faches – legen hier eine Monografie vor, die gleichzeitig als Band 1 des Dauerausstellungskatalogs des Gäubodenmuseums in Straubing dient.

Beginnend mit einem Überblick über die frühe Forschung zur spätrömischen und frühbajuwarischen Epoche und der naturräumlichen Voraussetzungen wendet sich die Darstellung in einem ersten Teil zunächst der Zeit der Römer zu. Spannend und auch für Laien verständlich erfährt man die Einzelheiten von Eroberung, Befestigung und Verteidigung des Ostteils und vom Leben in der neuen Provinz Raetien unter Kaiser Augustus und seinen Nachfolgern. So befand sich etwa im 2. nachchristlichen Jahrhundert eine Bogenschützenkohorte (ursprünglich aus Syrien stammend) mit tausend Mann in einem Kastell (III) im Osten von Sorviodurum (die Römer verwendeten den alten keltischen Namen für Straubing weiter). Militärisches Leben und Üben, Unterbringung der Soldaten je nach Rang in mehr oder weniger bequemer Umgebung, Donauschiffahrt, Hafend und Lagerdorf erfahren genaue Beschreibung.

1500 Soldaten und 3500 Zivilpersonen bewohnten das Lager und das umgebende Dorf in dieser Zeit. Römische Gläser, Schmuck, Münzen, Fibeln, Geschirr und alltägliche Gebrauchsgegenstände gehören zum Fundmaterial.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet das Kapitel „Heiligtümer und Kulte in Straubing“. Verehrt wurden z.B. Iuppiter Dolichenus, Mars und die kleinasiatische Gottheit Sabazios. Auch Aberglaube und Magie spielten eine

Rolle, was Amulette und Zauberpuppen beweisen. Wo gelebt wird, wird auch gestorben. Zeugnis davon geben die Gräberfelder von Sorviodurum mit einer großen Zahl von Urnenbestattungen mit reichen Beigaben.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Präsentation des sogenannten „Römerschatzes“. 1950 in der Baustelle einer künftigen Klärgrube zufällig entdeckt, gehörte dieser Fund zu einer Villa in der Umgebung und enthält wertvolle Gegenstände wie militärische Prunkausrüstung für Mensch und Pferd („Paraderüstungen“), handwerkliche Geräte, religiöse Stücke usw. Interessant ist, dass es sich nicht um einen von den Römern vergrabenen Schatz handelt, sondern wohl um versteckte Beutestücke nach dem Einfall plündernder Germanen Ende des 3. Jahrhunderts. Alle Gegenstände erfahren ausführliche Beschreibung und archäologische Einordnung.

Dem Ende der Römerzeit folgt die frühmittelalterliche Besiedlung der Straubinger Gegend. In einem zweiten Teil steht nun diese Epoche mit dem Beginn der bairischen/bayrischen Geschichte im Mittelpunkt. Es dominieren zahlreiche Funde aus hunderterten nicht ausgeraubter Gräber. Sie enthalten wertvolle Beigaben wie



Abb. 64: Bogenschütze der Canathenerkohorte im 3. Jh. n. Chr.

Wer eine umfassende ausführliche Darstellung der Römerzeit und der Zeit der frühmittelalterlichen Baiern in und um Straubing sucht, der greife zum neuen Band „Römer und frühe Baiern in Straubing“ aus dem Friedrich-Pustet-Verlag.

Die beiden Archäologen und Autoren Günther Moosbauer (Museumsleiter des Gäubodenmuseums) und Veronika Fischer (zuständig für das UNESCO-Welterbe am Donaulimes



Abb. 105: Rippenglasschale aus dem Südvicus.



Abb. 281: Straubing-Bajuwarenstraße, Grab 668,1. Fischfibel.



Abb. 205: Gesichtshelm vom Typ Straubing / Eining (KK 5).

Schwerter, Kämme, Fibeln, Gefäße usw. Das Museum präsentiert sie unter dem Motto „Baiern gefunden!“

Ein Reihengräberfeld mit frühmittelalterlicher Kirche markiert den Übergang ins Hochmittelalter und führt zum modernen Straubing.

Ein kleines Kapitelchen informiert über Baiern und Bayern.

Insgesamt bietet der üppig gestaltete Band einen fundierten Einblick in die Straubinger Geschichte der ersten tausend Jahre nachchristlicher Zeit.

Für Spezialisten und besonders interessierte Leserinnen und Leser gibt es zu jedem Kapitel äußerst umfangreiche Literaturangaben, die es ermöglichen, an den Forschungsergebnissen teilzuhaben.

Rund 340 Abbildungen (Fotografien, Pläne, Zeichnungen) machen den Band auch optisch zu einer Fundgrube. **Wilfried Funke** ■

Günther Moosbauer und Veronika Fischer  
**„Römer und frühe Baiern in Straubing – Archäologie, Geschichte, Topographie“**

Archäologie in Bayern / Monografien, Daueraustellungskatalog des Gäubodenmuseums Straubing  
 Band 1, 248 Seiten,  
 Verlag Friedrich Pustet  
 Regensburg 2022  
 ISBN 978-3-7917-3352-4  
 39,95 Euro

## „Die Erinnerung bleibt“ Papst Benedikt XVI. und seine Bayern

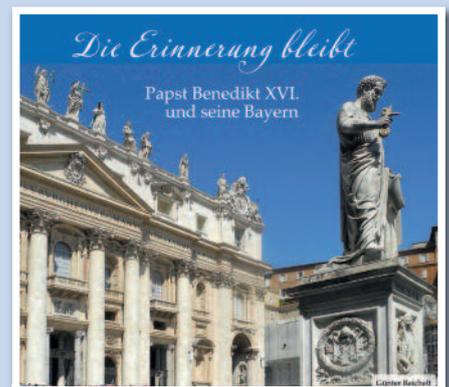
Wir Bayern hatten schon seit Jahrzehnten ein außerordentlich gutes, ja ich darf sagen freundschaftliches Verhältnis, sowohl zum Bischof und Kardinal Joseph Ratzinger, als auch später zu Papst Benedikt XVI. Als besondere Auszeichnung war er für viele Menschen aus Bayern und weit darüber hinaus ein guter Freund in Rom.

Er war mit seiner bayerischen Heimat, auch nach seiner Berufung in die Ewige Stadt, seiner Wahl zum Papst und schließlich nach seinem Rücktritt ein Leben lang äußerst eng verbunden.

Als Autor des nun vorliegenden Buches habe ich versucht, über den Pontifex Maximus eine ganze Reihe ganz besonderer Gesichtspunkte, von Erlebnissen in Rom, besonders aber auch von persönlichen Begegnungen und Erinnerungen an „unseren“ Papst, den Sohn eines bayerischen Landgen-

darms aufzuzeigen. Wenn er einmal sagte: „Ich bleibe Bayer, wo immer ich auch bin“ so dürfen wir sagen, auch wir hatten ihn im fernen Rom nicht vergessen. Seine Heimatliebe wurde genährt durch die wunderbare Natur, die Berge und Seen, die vielfältige Kultur, den Menschenschlag und vor allem durch den gemeinsamen christlichen Glauben.

Als geschichtlich interessierter bayerischer Gebirgsschütze und als ein Freund des antiken und christlichen Roms habe ich im vorliegenden Buch auch einige Hintergründe beleuchtet, die auf Rom und den Vatikan neugierig machen. Das im Eigenverlag erschiene Werk zeigt in sehr vielen Bildern und geschichtlich fundierten Texten nicht nur Rom, den Vatikan, die Engelsburg und Caste Gandolfo, sondern es erinnert auch an Besuche von Papst Benedikt XVI. in seiner Heimat und an die Gegenbesuche seiner Landsleute in Rom. Be-



Das Buch mit 258 Seiten und rund 500 zum Großteil farbigen Abbildungen ist zum Preis von 22,50 € zuzüglich etwaiger Versandkosten zu erwerben bei:  
 Günter Reichelt  
 Hochplattenstraße 27  
 83026 Rosenheim Heilig Blut  
 Tel. 08031/68855  
 reichelt.guenter@t-online.de

richte über den Amtsverzicht und die Trauerfeier runden das umfangreiche Werk ab und sollen das Gedenken an den bayerischen Papst Benedikt XVI., der bis zu seinem Lebensende eine liebevolle innige Beziehung zu „seinen“ Bayern hatte, erhalten. **Günter Reichelt** ■

## Das Gäubodenmuseum Straubing

Der Stadtplatz von Straubing mit dem Stadtturm prägt die Gäubodenstadt. Sie ist Mittelpunkt der fruchtbaren Lößlandschaft zwischen Regensburg und Künzing (ca. 30 km vor Passau), dem Gäuboden, und liegt an der noch ruhig dahinfließenden Donau. Im Sommer dominieren die Marktstände und viele Bewirtungsbetriebe mit Straßenausschank das Wohnzimmer Straubings, den schönen Stadtplatz. Hier schlägt das Herz Altbayerns, wie es schon der Historiker Bosl treffend ausdrückte. Bummelt man vom Stadtplatz nach Norden in die Fraunhoferstraße, so findet sich dort das Gäubodenmuseum.



Römerschatz



Baiern gefunden

Das Gäubodenmuseum ist eines der großen Museen Ostbayerns. Im Museum werden siebentausend Jahre Archäologie und Geschichte von Straubing und Umgebung präsentiert. In den archäologischen Abteilungen glänzt das Museum mit international bedeutenden Fundkomplexen. Zur Römerabteilung und der frühmittelalterlichen Geschichte (Baiern gefunden!) lese man die Besprechung des Ausstellungskataloges in dieser Ausgabe.

Das Gäubodenmuseum verfügt über eine der größten archäologischen Ausstellungen Bayerns. Interaktiv und am Beispiel des Fundmaterials aus knapp zweitausend frühmittelalterli-



chen Gräbern und Siedlungen aus dem Straubinger Südwesten wird ein halbes Jahrtausend bayerische Landesgeschichte gezeigt.

Auch in der Vorgeschichtsabteilung, die alle regional auftretenden Kulturen bis zur Zeit um Christi Geburt mit exquisiten Stücken abdeckt, gibt es Highlights zu bestaunen: Aus der Bandkeramik (um 5000 v. Chr.) wird zum Beispiel eines der größten bekannten Gräberfelder mit Beigaben aus dem östlichen Mittelmeerraum präsentiert, aber auch die frühbronzezeitliche Straubinger Kultur findet sich mit vielen Metallobjekten.

Ein Multimedialoguide, der als APP für Android und IOS in den jeweiligen Shops zum Download zur Verfügung steht, trägt zu einem gelungenen Museumsbesuch bei.

Weitere Abteilungen widmen sich der Geschichte der Neustadt, etwa als Residenzstadt an der Donau. „Unter Kurfürst und König“ stellt Straubing von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum Ende des Königreichs Bayern als Haupt- und Regierungsstadt für das „untere Niederbayern“ und wichtiges Handelszentrum im Kurfürstentum Bayern vor.

Das Gäubodenmuseum – ein Museum, dem man einen durchaus mehrstündigen Besuch widmen sollte.

Die Redaktion dankt dem Gäubodenmuseum für Text und Abbildungen. ■

## Deutsch-französische Freundschaft mit neuen Inhalten erfüllen

Beim Festakt zum 60. Jahrestag des Deutsch-Französischen Freundschaftsvertrags (Elysée-Vertrag), den die Paneuropa-Union Deutschland in Kempten durchführte, kritisierte deren Präsident, der langjährige bayerische Europaabgeordnete Bernd Posselt, den „extrem unbefriedigenden Zustand“ der Beziehungen zwischen Paris und Berlin.

Höhepunkt der Veranstaltung in der Allgäu-Metropole war eine historische Begegnung zwischen dem Internationalen Präsidenten der Paneuropa-Union, Alain Terrenoire aus Frankreich, und dem ehemaligen Bundesfinanzminister Theo Waigel. Ersterer ist der Sohn von Louis Terrenoire, der als Generalsekretär der französischen Widerstandsbewegung gegen den Nationalsozialismus, der Résistance, im KZ-Außenlager Kempten inhaftiert war. Nach dem Krieg war er ein enger Mitstreiter von Staatspräsident Charles de Gaulle und verhandelte mit Deutschland den Elysée-Vertrag, wobei ihn der junge Alain als Mitarbeiter unterstützte.

Theo Waigels Vater wiederum musste im Ersten Weltkrieg gegen Frankreich kämpfen, und der ältere Bruder des späteren CSU-Politikers fiel im Zweiten Weltkrieg in Lothringen und ist auf einem Soldatenfriedhof im Elsass begraben. Gastgeber im Großen Sitzungssaal des Rathauses von Kempten war der Oberbürgermeister der Stadt, Thomas Kiechle, Ehrengast die französische Generalkonsulin in München, Corinne Pereira da Silva, die hervorhob, dass die deutsch-französische Freundschaft keinesfalls selbstverständlich sei und unbedingt von der Zivilgesellschaft mitgetragen werden müsse.

Der deutsche Paneuropa-Präsident Bernd Posselt rief dazu auf, dem Elysée-Vertrag neue, konkrete Inhalte zu geben. Als gemeinsame Ziele beider Länder nannte er die Erhaltung und Fortentwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft, die allein Nahrungsmittelsicherheit gewährleiste, ein transeuropäisches Verkehrsnetz mit der rasch auszubauenden Eisenbahn-„Magistrale für Europa“ von Wien über München, Stuttgart und Straßburg nach Paris als Rückgrat, eine ökologisch geprägte deutsch-französische Industriepolitik, um die Wettbewerbs-

wieder ins Herz Europas zurückgekehrt seien. Dennoch zeigte er sich optimistisch, dass sich die Erfolgsgeschichte der europäischen Einigung fortsetzen lasse.

Alain Terrenoire als Internationaler Präsident der Paneuropa-Union faszinierte die Zuhörer mit einem sehr persönlichen Zeugnis in deutscher Sprache, in dem er seine Familiengeschichte umriss. Louis Terrenoire sei in den dreißiger Jahren wegen eines Buches, in dem er vor der Appeasement-Politik gegen Hitler sowie vor dem Münchner Abkommen gewarnt



Foto: Johannes Kijas

V.r.: Bundesminister a.D. Dr. Theo Waigel, Generalkonsulin Corinne Pereira da Silva, Oberbürgermeister Thomas Kiechle, die Paneuropa-Präsidenten Bernd Posselt und Alain Terrenoire sowie der Bundesvorsitzende der Paneuropa-Jugend, Christian Hoferer.

fähigkeit Europas gegenüber Konkurrenten wie China herzustellen, eine Europäische Energie-Union, die vor künftigen Erpressungsversuchen schütze, und eine wirkungsvolle Abstimmung beider Länder auf dem Weg zu einer weltweit handlungsfähigen Außen- und Sicherheitsgemeinschaft Europas.

Im Rahmen seiner bewegenden Rede präsentierte Theo Waigel den zahlreichen Zuhörern im Kemptener Rathaus das Bajonett seines Vaters von der deutsch-französischen Front im Ersten Weltkrieg. Er nannte es „schockierend“, dass Krieg und Nationalismus mit dem Angriff auf die Ukraine

habe, auch in Frankreich heftig angefeindet worden. Schon unmittelbar nach dem deutschen Einmarsch in Paris hätten Louis Terrenoire, seine Frau Elisabeth und Schwiegervater Francisque Gay begonnen, dagegen Widerstand zu leisten. Die Nationalsozialisten hätten durch eine Denunziation von der Funktion Louis Terrenaires als Generalsekretär der Résistance erfahren und ihn ins Konzentrationslager Dachau eingeliefert, von wo er dann nach Kempten weitertransportiert wurde. Für ihn sei es daher sehr beeindruckend, erstmalig persönlich in Kempten zu sein, so Alain Terrenoire. ■

## Musterprojekt für Deutschland und die Welt

Im Haushaltsentwurf 2023 der Bayerischen Staatsregierung sind 14 neue Stellen und 4,74 Millionen Euro für die Verstetigung und den Ausbau der schon heute etablierten Geriatrie-Forschung in Garmisch-Partenkirchen vorgesehen. Bei der Geriatrie-Forschung geht es um die Möglichkeiten und Weiterentwicklung von Robotik und modernsten Assistenzsystemen insbesondere im Bereich der Pflege und Gesundheitsversorgung. Das ist eine innovative und einzigartige Perspektive im Gesundheitsland Bayern.



Fotos: © Axel König/SAMWK

Aus dem in Garmisch-Partenkirchen schon bestehenden KI-Anwendungszentrum der TUM wird durch die Verstetigung und den Ausbau ein integrierter Bildungs- und Forschungscampus mit von externen Partnern betriebenen Pflegeheimen – auch mit betreuten Wohnformen und Pflegeausbildung. Diese Verschränkung soll den Transfer von Ergebnissen der Grundlagen- und anwendungsbezogenen Forschung in die Praxis und Ausbildung ermöglichen und der Forschung zugleich Impulse aus der Anwendung geben. Damit wird der Campus beste Bedingungen für innovative Gesundheitstechnologien Made in Bayern bieten.

Wissenschaftsminister Markus Blume betonte bei seinem Besuch am künftigen Campus der Technischen Universität München (TUM) in Garmisch-Partenkirchen: „Weltklasseuni-

versität im Alpenparadies: Der Geriatrie-Campus kommt und Garmisch-Partenkirchen wird Universitätsstandort! Mit 14 zusätzlichen Stellen und rund 4,7 Millionen Euro Sachmittel allein im Haushaltsentwurf 2023 startet Bayern ein Musterprojekt für Deutschland und die Welt.

Der Direktor des Munich Institute of Robotics and Machine Intelligence (MIRMI) Prof. Dr. Sami Haddadin kündigte an: „Wir werden in Garmisch-Partenkirchen ein Experimentierfeld für die internationale Forschung und Entwicklung im Bereich der Robotik in der Pflege und Gesundheit etablieren und damit internationale Standards setzen. Wir wollen die Spitzenforschung im Bereich der Geriatrie und Healthcare-Robotik in Garmisch-Partenkirchen weiter stärken und international sichtbar machen.“

## Jeder hatte einen Namen, Vater und Mutter

Mit diesen Worten in englischer und hebräischer Sprache rief die israelische Generalkonsulin Carmela Shamir die Opfer des Olympia-Attentats bei der Abschlusspressekonferenz des Projektes „Zwölf Monate – zwölf Namen/50 Jahre Olympiaattentat München“ in Erinnerung. Sie nannte die Namen der zwölf Opfer, auch des deutschen Polizisten, die 1972 ihr Leben verloren und zeigte sich sehr berührt von dem Projekt.

Die Erinnerung an das Attentat wurde in einer Vielzahl von Aktivitäten und Veranstaltungen, über ein

ganzes Jahr verteilt, wachgehalten. Für Konzeption und Umsetzung schlossen sich das Jüdische Museum München, das NS-Dokumentationszentrum und das israelische Generalkonsulat mit einer großen Zahl von Organisationen zusammen. So gelang es, jeden Monat einen anderen Namen ins Gedächtnis zu rufen.

Anna-Ulrike Bergheim, Vorsitzende des Historischen Vereins Fürstenfeldbruck brachte zum Ausdruck, dass die nächtlichen Vorgänge auf dem Fliegerhorst auch traumatisch für die Hilfskräfte und Anwohner gewirkt hatten und dankte stellvertretend für

die Kooperationspartner auch der Bundeswehr, die ein Gedenken am Schauplatz des Geschehens ermöglicht hat. Dort im Landkreis gibt es dieses Gedenken bereits seit 25 Jahren. Die Hälfte aller Veranstaltungen fand im Landkreis Fürstenfeldbruck statt, wurde allerdings von der Münchener Presse kaum zur Kenntnis genommen.

Ausgesprochen emotional reagierte auch der Kabarettist Christian Springer, der sich bitter darüber beklagte, dass es erst wenige Tage vorher, eine Einigung mit den Hinterbliebenen der Opfer gegeben hat, die dann eine Teil-

## Dokumentarfilmpremiere von „Aidenbach 1706. Vom Ende einer Volkserhebung“

Kerzen- und Fackelschein wies den Besuchern der Dokumentarfilmpremiere den Weg zum Freilichtspielgelände an der Aidenbacher Mittelschule. Hierher lud der Markt Aidenbach Bevölkerung und Ehrengäste ein, um den imposanten Dokumentarfilm „Aidenbach 1706 – Vom Ende einer Volkserhebung“ von Dokumentarfilmer Andreas Reichelt zu präsentieren.

„Wir hielten es für einen würdigen Rahmen, diesen Film, der aus unserer Sicht inhaltlich und emotional den Nagel auf den Kopf trifft, auf der XXL-Leinwand vor großem Publikum zu zeigen“, so Bürgermeister Karl Obermeier. Er hielt eingangs einen flammenden Appell an die Anwesenden, das Thema Bauernschlacht nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. „Die Wertschätzung von Frieden in

unserem Land dürfen wir nie verlieren, dieses Gut muss jeder einzelne von uns wahren“, meinte er in Hinblick auf die aktuellen, gewaltvollen Geschehnisse in der Silvesternacht und in der Ukraine.

Als Interviewpartner konnte er die Uni-Professorin Dr. Britta Kägler vom Lehrstuhl für Bayer. Landesgeschichte und europäische Regionalgeschichte sowie den ehemaligen bayerischen Staatsminister Bernd Sibler – ebenfalls studierter Historiker – gewinnen. „Die fundierten Informationen der Fachleute bereichern den Dokufilm ungemein“, schwärmt Reichelt, „ich mischte die Interviews mit Landschaftsaufnahmen aus der Vogelperspektive sowie Detailaufnahmen von wichtigen Belegen und Örtlichkeiten der Bauernschlacht.“

Nach der Filmpremiere lobte die stellvertretende Landrätin und Be-

zirkstagsabgeordnete Cornelia Warner-Sommer vor dem großen Publikum das Engagement der Marktgemeinde und insbesondere der Vereine, die das Gedenken an die Aidenbacher Bauernschlacht hochhalten.

Stephanie Loibl ■



Fotos: © Markt Aidenbach



Fotos: © Markt Aidenbach

*V.l.: Christian Springer, Generalkonsulin Carmela Shamir, Bernhard Purin (Direktor des Jüdischen Museums München), Anna-Ulrike Bergheim (Vorsitzende des Historischen Vereins für die Stadt und den Landkreis Fürstenfeldbruck e.V.), Katrin Habenschaden (Zweite Bürgermeisterin Landeshauptstadt München).*

nahme am offiziellen Gedenken ermöglichte.

Die zweite Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München, Katrin Habenschaden, reflektierte ihre persönliche Sicht auf die Aktionen und Diskussionen und rief dazu auf, die Erinnerung an die Opfer wachzuhalten. Mit einem Dank an das Jüdische Museum München verwies sie auf die vorgestellte Dokumentation „Zwölf Monate – Zwölf Namen 50 Jahre Olympia-Attentat München.“

In Erinnerung an David Berger, Anton Fliiegerbauer, Ze'ev Friedman, Yossef Gutfreund, Eliezer Halfin, Yossef Romano, Amitzur Shapira, Kehat Schor, Mark Slavin, Andrei Spitzer, Yakov Springer, Moshe (Muni) Weinberg.

Fritz Lutzenberger ■



*Die Künstlerin Nina Prader erläutert ihr Projekt „Die Ringenden“ der israelischen Generalkonsulin Carmela Shamir.*



## Bayernbund und Bürgerallianz Bayern zu Gast beim Neujahrsempfang des Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Dr. Markus Söder rief und alle kamen: Spitzenrepräsentanten des politischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens, aber auch Vertreter der Bürgerallianz Bayern und der Traditionsverbände

sowie eine große Zahl ehrenamtlich tätiger Frauen und Männer aus ganz Bayern waren zu Gast beim Neujahrsempfang des Bayerischen Ministerpräsidenten in der Münchener Residenz.

Dr. Markus Söder und seine Frau Karin Baumüller-Söder brauchten schön eine gehörige Ausdauer, als sie beim Defilee der Gäste insgesamt 1.800 Personen die Hand schüttelten und ein „gutes Neues“ wünschten.





Zweimal musste dieses wichtigste politisch-gesellschaftliche Großereignis des Jahres wegen der Pandemie ausfallen, jetzt war die Freude groß, wieder so viele Gäste begrüßen zu können.

Zur Einstimmung in das neue Jahr waren die Schäfflertänzer als traditionelle Mutmacher ebenso präsent, wie die Kaminkehrer als Glücksbringer.

Nach dem Defilee richtete der Ministerpräsident im Kaisersaal der Residenz eine kurze Ansprache an die Gäste: „Wir begrüßen 1800 Gäste aus Gesellschaft, Sport, Kultur, Wirtschaft, Politik und Kirche. Ich blicke optimistisch in die Zukunft. Mit Zusammenhalt und einem klaren Plan werden wir auch die Krisen gut meistern.“ Er betonte die starke Position Bayerns nach der Coronakrise und

zeigte sich zuversichtlich, dass der Freistaat die anstehenden Probleme lösen wird.

Beim anschließenden Staatsempfang hatten die Gäste, wie der Sprecher der Bürgerallianz Bayern und Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger, dann die lange vermisste Gelegenheit, sich wieder in persönlichen Gesprächen auszutauschen. *Text und Bilder: Fritz Lutzenberger*





Am 24.12.2022 hat traditionell wieder das Gedenken an die Sendlinger Mordweihnacht stattgefunden. Am Gedenkgottesdienst und der Kranzniederlegung am Oberländerdenkmal in Waakirchen für die im Jahre 1705 gefallenen Bauern und Schützen haben u.a. der Stellvertretende Ministerpräsident Hubert Aiwanger MdL, Staatsminister Dr. Florian Herrmann MdL und Ministerpräsident a.D. Dr. Edmund Stoiber sowie der Landeshauptmann der Bayerischen Gebirgsschützen, Martin Haberfellner und der Sprecher der Bürgerallianz Bayern, Sebastian Friesinger, teilgenommen.

Staatsminister Dr. Florian Herrmann, MdL: „Was auch heute noch beeindruckt, sind der starke Freiheitswille und die Entschlossenheit, die Heimat bedingungslos zu verteidigen. Wir denken dabei besonders an die Ukrainerinnen und Ukrainer, die diesen Kampf im Hier und Jetzt führen müssen.“



V.l.: Sebastian Friesinger aus Albaching mit Pankraz Perfler, Günter Frey und Christian Kammerbauer vom Bayerischen Trachtenverband.

Bei den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen emer. Papst Benedikt XVI. waren auch die Bürgerallianz Bayern und deren Mitgliedsverbände mit ihren Vertretern zugegen. Unsere Bilder zeigen Sebastian Friesinger als Sprecher der Bürgerallianz Bayern und Landesvorsitzenden des Bayernbundes zusammen mit Vertretern des Bundes Bayerischer Gebirgsschützen und des Bayerischen Trachtenverbandes.



V.l.: Sebastian Friesinger mit Günter Reichelt und Landeshauptmann Martin Haberfellner vom Bund der Bayerischen Gebirgsschützen.

## Termine

22.03.23, 15:00 Uhr

Sitzung Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden in Miesbach

10.05.23, 15:00 Uhr

Sitzung Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden in Rosenheim

15.07.23, 11:00 Uhr/14.00 Uhr  
Landesversammlung in Garching-Hochbrück

Geplant:

11:00 Uhr Besichtigung BSSB  
Olympiaschießanlage  
Hochbrück

12:30 Uhr Mittagessen

14:00 Uhr Landesversammlung mit Neuwahlen

18.09.23, 16:00 Uhr

Sitzung Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden in München

15.12.23, 15:00 Uhr

Sitzung Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden in Aying

Zu allen Terminen erfolgen persönliche Einladungen.

PS: Die Landesversammlung 2024 ist im Gebiet des Kreisverbandes Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen geplant.

## 255. Sitzung des Bayernbund-Landesvorstands



Foto: Fritz Lutzenberger

*V.l.: Beisitzer Bezirksrat Hubert Dorn (KV München), Landesschriftführer Thomas Sax, Dr. Edgar Forster (KV Dachau), Landesschatzmeister Bürgermeister Stephan Schlier, Gabriele Then (Landesgeschäftsstelle), Landesvorsitzender Bezirksrat Sebastian Friesinger, Redakteur Wilfried Funke (Weiß-Blaue Rundschau), Konrad Tradler (KV Oberland), Ehrenlandesvorsitzender Adolf Dinglreiter MdL a.D., Norbert Zehrer (KV Rosenheim), Dr. Franz Heigenhauser (KV Traunstein).*

Kurz vor dem Jahresende waren die Mitglieder des Landesvorstands und die Kreisvorsitzenden des Bayernbunds zur 255. Sitzung geladen. Landesschatzmeister Stephan Schlier trug die Haushaltsplanung für das Jahr 2023 vor, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde.

Weitere Themen waren die Internetauftritte der Kreisverbände, die Terminplanung 2023 sowie die Weiß-Blaue Rundschau.

**Die Landesversammlung 2023 soll am 15. Juli 2023 im Olympiastützpunkt des Bayerischen Sportschützenbundes in Garching-Hochbrück mit der Neuwahl des Landesvorstands stattfinden.** ■



*Einladung des Präsidenten des Festrings München, Karl-Heinz Knoll (rechts) zum Oide Wiesn Bürgerball: (v.l.): Sebastian Friesinger, Burgi Friesinger, Christl Knoll und Tochter Claudia Köhler MdL.*



*Der Bayernbund zeigte auch Präsenz auf der Grünen Woche in Berlin. Auf diesem Foto sind sämtliche Personen Mitglied des Bayernbunds: Landesvorsitzender Sebastian Friesinger, Bayerns Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber, Familie Gschwendtner und Rosenheims Landrat Otto Lederer (2.v.r.).*

### Redaktionsschluss für die Weiß-Blaue Rundschau:

WBR 2/23 06.04.23

WBR 4/23 06.08.23

WBR 6/23 30.11.23

WBR 3/23 06.06.23

WBR 5/23 13.10.23



Vertreter der Bürgerallianz Bayern beim Neujahrsempfang des Bayerischen Sportschützenbunds e. V. (BSSB) im Hofbräu Keller in München. Der Bayerische Sportschützenbund e. V. ist die Dachorganisation der bayerischen Schützenvereine und vertritt die Interessen der ca. 500.000 bayerischen Sportschützen. Ministerpräsident Dr. Markus Söder, MdL: „Die Schützen sind Teil unserer kulturellen DNA. Auch deswegen haben wir die Vereinspauschale verdoppelt. Dem ideologischen Misstrauen, das ihnen vom Bund entgegengebracht wird, treten wir entschieden entgegen.“



Einladung der Staatsregierung zu einem Empfang anlässlich des Jubiläums „140 Jahre Trachtenbewegung in Bayern“. VL: Sebastian Friesinger (Bayernbund-Landesvorsitzender), Max Bertl (Ehrenden Landesvorsitzender Bayer. Trachtenverband), Albert Füracker MdL (Staatsminister für Finanzen und Heimat), Christian Glas (Stv. Landesvorsitzender Bayernbund), Ilse Aigner MdL (Präsidentin des Bayer. Landtags), Günter Frey (1.Landesvorsitzer des Bayer. Trachtenverbands), Christian Kühn (1. Landesschützenmeister des BSSB), Thomas Huber MdL.

## Kreisverband Rosenheim

# Bayernbund fördert Tassilofest und Mundartwege

In Ellmeiers Beurer Hof in Altenbeuern trafen sich die Mitglieder des Bayernbund-Kreisverbandes Rosenheim zum Gedankenaustausch.

Unter der Leitung von Kreisvorsitzendem Christian Glas, Bürgermeister der Gemeinde Eggstätt vereinbarte man, am Sonntag, 11. Dezember (Tassilotag) am Gottesdienst in der Klosterkirche auf Frauenchiemsee teilzunehmen. Das Tassilo-Fest erinnert daran, dass Herzog Tassilo III. im Jahr 782 das Kloster auf der Fraueninsel gegründet hat. Es ist schon gute Tradition, dass die Gemeinschaft der Klosterschwester und die Mitglieder des Bayernbundes am Todestag (11. Dezember 796) des letzten bayerischen Herzogs aus dem Geschlecht der Agilolfinger an den Klostergründer erinnern.

Weitere Unterstützung wollen die Rosenheimer Bayernbund-Verantwortlichen dem Projekt „Mundartwege“ der Franziska-Hager-Mittelschule von Prien zukommen lassen. In

ersten Gemeinden im Chiemgau (Aschau, Eggstätt und Prien) wurden diese Wege bereits eröffnet, weitere sollen noch folgen. ■



Unsere Aufnahme zeigt im Beurer Hof von links: Norbert Zehrer, Christian Glas, Elfriede Göppelhuber, Sepp Höfer, Sabine und Manfred Karl, Kurt Franz sowie Andrea und Manfred Jande.

*Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen*

## Der Kreisvorstand stellt die Weichen für 2023

Bereits im Januar legte der Kreisvorstand die Planungen für das neue Jahr fest. Die Jahreshauptversammlung wird voraussichtlich am 27. April und die Jahresmesse am 25. Juni 2023 stattfinden. Dazu sind noch zusätzliche Exkursionen vorgesehen. ■

*V.l.: Niklas Hilber (Beisitzer), Sabine Braun (stellv. Vorsitzende), Fritz Lutzenberger (Beisitzer), Dr. Leopold Hahn (Vorsitzender), Luitpold Braun (Beisitzer), Ludwig Bertl (Beisitzer), Peter Wimmer (stellv. Vorsitzender).*



*Kreisverband München und Umgebung*

## Nach langer coronabedingter Pause endlich wieder eine Weihnachtsfeier

Am 7.12.22 um 19.00 Uhr war es endlich soweit. In der Augustiner Gaststätte „Zum Grünen Baum“ in Obermenzing begrüßte unser Vorsitzender, Hubert Dorn, die anwesenden Mitglieder.

Den Abend bestritt unter anderem Ernst Schusser, ehemaliger Leiter des



Volksmusikarchivs und der Volksmusikpflege des Bezirkes Oberbayern. Er brachte uns die Geschichte der Volksmusik mit vielen netten Anekdoten nahe.

Die Stoiner Sänger aus Traunstein, die im Jahr 2019 ihr 40-jähriges Jubiläum mit der „Boarischen Almmusi“ feierten, boten uns ihren wunderbaren Dreisgang dar. Das Trio besteht aus Sepp und Christa Steiner sowie Reinhold Steiger.

Simone Lahner aus dem Chiemgau erfreute uns mit ihrem hervorragenden Zitherspiel. Den Wunsch, Zither zu spielen hatte sie schon in ihrer frühen Kindheit. Sie erzählte uns, wie sie als 9-jährige mit dem Zitherkasten in der Hand allein in der Bahn nach Bad Endorf zum Musikunterricht fuhr.



*Fotos: Silvia DREWNIOK*

*V.l.: Reinhold Steiger, Ernst Schusser, Simone Lahner, Vorsitzender des Bayernbundes München und Umgebung Hubert Dorn, Christa Steiner, Sepp Steiner, Ehrenvorsitzender Josef Kirchmeier.*

Es durfte auch fleißig mitgesungen werden. Dafür verteilte Ernst Schusser ein Weihnachtsliederheft des Bezirkes Oberbayern mit bekannten aber auch uns bisher unbekanntem Liedern zur Weihnachtszeit.

Wir haben diesen Abend sehr genossen und ließen ihn mit einer frischen Maß Augustiner Bier in fröhlicher Runde ausklingen. ■

*Silvia DREWNIOK*

## Kreisverband Dachau

### Weihnachtsweißwürscht

Seit vielen Jahren versammeln sich auf Einladung des Bayernbunds jedes Jahr am 24. Dezember um 11.00 Uhr die Dachauer Weißwurstgenießer im Ratsstüberl des Zieglerbräu. Teilnehmer sind ältere Semester aus Bayernbund, Mitglieder und Stadträte der Parteien CSU, SPD, Freie Wähler und FDP.

Man genießt das Ende der „Staa-den Zeit“ vor Weihnachten und politisiert freundschaftlich. Auch etwas Spaß darf sein. Stadtrat Markus Erhorn glänzte mit einem lustigen Weihnachtsgedicht und Vorsitzender Edgar Forster trug eine „Ode an die Ziagla-

rin“ vor. Andrea Schneider, die Zieglerwirtin, lachte und bedankte sich. Gegen Nachmittag löste sich nach Kommen und Gehen die traditionelle

Weißbier- und Wurstrunde allmählich auf. Die weihnachtlichen Familienpflichten und Familienfreuden zogen nach Hause. Dr. Edgar Forster ■



In der Mitte: links: Markus Erhorn, mitte: Andrea Schneider, Ziegler-Wirtin, rechts: Edgar Forster.

## Kreisverband Oberland

### „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma

Gut gefüllt war die Pfarrkirche St. Sixtus in Schliersee am Abend des 4. Adventsontags bei der Lesung von Ludwig Thomas „Heilige Nacht“.

Der stellvertretende Kreisvorsitzende Konrad Tradler konnte als Organisator dabei Martin Unterrainer als einen sehr versierten Vortragenden gewinnen. Musikalisch umrahmt wurde

die besinnliche Stunde von den Parsberger Sängern und von der Hausmusik Biegel aus Miesbach.

Ein gehaltvoller Applaus war der aufrichtige Dank der Zuhörer, darunter auch Landesvorsitzender Sebastian Friesinger, der sich nach der Lesung zusammen mit den Akteuren noch gemütlich im benachbarten Gasthof „Terofal“ einfand. Konrad Tradler ■



## Landesverband:

Gabriele Then  
Münchener Str. 41  
83022 Rosenheim  
Telefon: 08031/9019140  
Telefax: 08031/9019189  
Email: postfach@bayernbund.de  
Frau Then erreichen Sie  
Mittwochs von 9:00 - 12:00 Uhr  
persönlich am Telefon

## Kreisverband Dachau:

Dr. Edgar Forster  
Hackenängerstr. 26, 85221 Dachau  
Telefon: 08131/85108  
Email: e.forster@aura-personal.de

## Kreisverband Deggendorf:

Thomas Mittermeier  
Reisach 4, 94486 Osterhofen  
Telefon: 09932/959267  
Email: t.mittermeier@artholz.bayern

## Bezirksverband Franken:

Thomas Blösel  
Peter-Flötner-Str. 30, 90766 Fürth  
Telefon: 0160/4707311  
Email: bloesel-privat@t-online.de

## Kreisverband Holledau:

Monika Kaltner  
Heimatpflegerin  
für den Landkreis Kelheim  
Kirchenäcker 10, 84048 Mainburg  
Telefon: 0175/8069923  
Email: heimatpflegerin@  
landkreis-kelheim.de

## Kreisverband Kempten:

Kreisverband  
Memmingen/Unterallgäu:  
Dr. Franz-Rasso Böck  
Aurikelweg 33, 87439 Kempten  
Email: bayernbund-kempten@web.de

## Kreisverband München und Umgebung:

Hubert Dorn, Bezirksrat  
Flüggenstr. 6, 80639 München  
Telefon 089/176291  
Email: hubert.dorn@gmx.de

## Kreisverband Neustadt/WN, Weiden, Tirschenreuth:

Komm. Kreisvorsitzender  
Georg Stahl, MdL a.D.  
Schulstr. 6  
92712 Pirk  
Telefon: 0961/7912

## Kreisverband Oberland:

Anian Bichlmaier  
Bürg 23  
83627 Warngau  
Email: AnianBichlmaier@t-online.de

## Kreisverband Passau:

Horst Wipplinger  
1. Bürgermeister a.D.  
Kinsing 4b  
94121 Salzweg

## Kreisverband Regensburg:

Konrad Schwarzfischer  
Schulstr. 19  
93087 Alteglofsheim  
konrad.schwarzfischer@t-online.de

## Kreisverband Rosenheim:

Christian Glas  
Föhrenstr. 15  
83125 Eggstätt  
Email:  
info@bayernbund-rosenheim.de

## Kreisverband Traunstein:

Dr. Franz-Xaver Heigenhauser  
Bachmayerstr. 1  
83278 Traunstein  
Telefon: 0160/1836605  
Email: franz.heigenhauser@web.de

## Kreisverband Weilheim-Schongau/ Garmisch-Partenkirchen:

Dr. Leopold Hahn  
Langackerweg 6  
82405 Wessobrunn  
Telefon: 08809/9239470  
Mobil: 0160/3627526  
Email: leopold.hahn@web.de

Weiß-Blaue Rundschau  
Bayerische Zeitung für Politik,  
Wirtschaft und Kultur

## Herausgeber

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das  
offizielle Organ des Bayernbund e. V.  
Telefon: 08031/9019140  
Telefax: 08031/9019189  
E-Mail: postfach@bayernbund.de

## Redaktion

Landesvorstand des Bayernbund e.V.  
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger,  
Wilfried Funke  
Münchener Straße 41  
83022 Rosenheim  
Telefon: 08031/9019140  
Telefax: 08031/9019189  
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des  
Bayernbund e. V. ist im Mitgliedsbeitrag  
enthalten. Namentlich gezeichnete  
Beiträge stellen nicht unbedingt die  
Meinung des Herausgebers oder der  
Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €  
Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

## Bankverbindung

meine Volksbank Raiffeisenbank eG  
Konto-Nr.: 5772710  
BLZ: 71160000  
BIC: DENODEF1VRR  
IBAN: DE22711600000005772710

## Druck

Rapp-Druck GmbH  
Kufsteiner Straße 101  
83126 Flintsbach

## Grafische Gestaltung

SKS Fotosatz Hayo Kuprian  
Rehleitenstraße 11  
83098 Brannenburg

## Verlag und Anzeigen

Bayernbund e. V.  
Münchener Straße 41  
83022 Rosenheim

## Einsendungen an

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e.V.  
Münchener Straße 41  
83022 Rosenheim  
Telefon: 08031/9019140  
Telefax: 08031/9019189  
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de  
Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.  
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte  
mit 300 dpi Auflösung).

Redaktionschluss: 6. April 2023  
(Ausgabe April/Mai 2023)

# Grillen?

## Nicht ohne **MEGGLE!**



*„Ich bin ein Gourmegeggle.“*